

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“

Verlagstag: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7425.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertrag:

„Tagblatt“ Nr. 6250-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7425.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: M. 60.—, in den Ausgabestellen: M. 65.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 70.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreis: Erstliche Anzeigen M. 80.—, Finanz- und Kultur-Anzeigen M. 90.—, auswärtsige Anzeigen M. 95.—, dritte Anzeigen M. 175.—, auswärtsige Anzeigen M. 180.— für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Umland 3186.

Nr. 6.

Montag, 8. Januar 1923.

71. Jahrgang.

Hoffen und Harren.

In Deutschland fängt man nach dem ersten Schrecken über die Sprengung der Pariser Konferenz wieder an, sich zu beruhigen. Nachdem bewiesen ist, daß England Poincarés Pläne nicht aufzuhalten imstande ist, hat man schnell wieder einen neuen Strohhalbm gefunden, an den man sich mit aller Macht anklammert. Der neue Strohhalbm heißt Amerika. Bedeutet er aber wirklich eine Rettungsmöglichkeit für uns? Zweifellos wird die amerikanische Finanz und die von ihr vollkommen abhängige amerikanische Regierung alles daran setzen, um durch einen diplomatischen Druck Frankreich von dem Einmarsch ins Ruhrgebiet abzuhalten. Aber das gleiche hat ja England innerhalb der Entente und der Reparationskommission schon seit langem getan, und zwar im weitestgehenden ohne Erfolg. Darüber aber sollte niemand im Zweifel sein, daß die Einwirkung der Vereinigten Staaten stets nur eine moralische sein wird.

Als Poincaré sich dazu entschloß, auf der Pariser Konferenz seinen Reparationsplan als den einzig annehmbaren zu bezeichnen, kannte er natürlich die Stimmung in England und in Amerika sehr genau. Wenn er trotzdem den entscheidenden Schritt wagte, so muß er von vornherein überzeugt gewesen sein, daß England und Amerika zwar protestieren, ihm aber schließlich nicht in den Arm fallen werden. Frankreich beherrscht die größte Militärmacht der Welt. Es tut genau das, was es vor dem Kriege Deutschland zum Vorwurf machte: es will den europäischen Kontinent damit wirtschaftlich beherrschen und ausbeuten. Der Unterschied ist nur der, daß heute den Franzosen niemand mehr gewalttätig in den Arm fallen kann. Will Poincaré diese Günstigkeit der militärischen Lage bis aufs äußerste ausnützen, so wird er sich zwar schließlich totlaufen, aber inzwischen wird Deutschland das erste Opfer seines Ehrgeizes sein.

Die Hoffnung auf die Hilfe anderer kann dem deutschen Volk nicht frommen. Sie kann uns nur hindern, den Ernst der Lage so zu würdigen, wie es notwendig ist, wenn wir das Schlimmste von unserem Vaterlande abwenden wollen. Die Ereignisse in Paris haben das eine Gute gehabt, daß sie endlich Klarheit schufen, wenigstens für diejenigen, die sich nicht leichtfönnig durch das neue Traumgebilde einer amerikanischen Hilfe schnell wieder einschläfern lassen. Wir anderen aber leben jetzt klar, daß Frankreichs Ziel kein wirtschaftliches, sondern ein politisches ist. Wir sehen auch ferner ganz deutlich, daß uns gegen den französischen Plan zurzeit niemand wirksam helfen kann und helfen will. Das deutsche Volk muß endlich erkennen, daß es auf sich selbst gestellt ist. Die Reichsregierung hat erklärt, sie gedenke mit Frankreich allein nicht zu verhandeln, da sie es nach dem Versailler Vertrag nur mit der Entente als Ganzem zu tun habe. Rechtlich ist dieser Standpunkt zweifellos durchaus begründet, aber ebenso gewiß ist, daß Poincaré über solche Zwangsmaßnahmen nicht stolpern wird. Die Reichsregierung muß sich also jetzt entschließen, was sie tun will, wenn es zum Äußersten kommt. Sie muß endlich führen! Hoffen und harren auf andere wird uns nur weitere Enttäuschung bringen. Das deutsche Volk erwartet jetzt von seiner Regierung eine einigende Tat!

Der Reichskanzler spricht am Mittwoch im Auswärtigen Ausschuß.

Udt. Berlin, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Reichskanzler Dr. Cuno wird sich am Mittwoch im Auswärtigen Ausschuß des Reichstags einfinden und im Zusammenhang über den Stand der Reparationsfrage, die Pariser Konferenz und die drohenden französischen Maßnahmen äußern. Es ist anzunehmen, daß diesen Ausführungen sowohl außen- wie innenpolitisch eine besondere Bedeutung zukommt, da der Reichskanzler bei dieser Gelegenheit die Behandlung der deutschen Vorschläge erörtern und die Grundzüge einer künftigen deutschen Politik darlegen wird, an die er die Weiterführung der Geschäfte durch sein Kabinett anknüpfen will.

Französische Hoffnungen auf den Sturz des Kabinetts Cuno.

D. Paris, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der „Matin“ meldet aus Berlin, daß für den Fall einer französischen Besetzung des Ruhrgebietes der Sturz des Kabinetts Cuno zu erwarten sei. In mehreren übereinstimmenden Meldungen der Pariser Presse wird betont, daß mit einem solchen Widerstand der deutschen Bevölkerung bei einem französischen Vormarsch nicht zu rechnen sei. Dieser sei es nicht möglich, daß die deutsche Regierung ihren Widerstand gegen direkte Verhandlungen mit Frankreich aufrecht erhalten werde. Wenn Frankreich erst im Ruhrgebiet sei, so gibt das „Echo de Paris“ zu verstehen, werde Deutschland mit sich reden lassen, um sich durch Zugeständnisse einen teilweisen Rückzug der französischen Truppen zu erkämpfen.

Vor dem Einmarsch in das Ruhrgebiet.

W. T. B. Paris, 8. Jan. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Koblenz von gestern nachmittag: Im französischen Hauptquartier erwarte man jeden Augenblick den Befehl zum Vorrücken. Der amerikanische Oberkommandierende, General Allen, habe in aller Eile vergangene Nacht seinen Stab zusammenberufen. Die Besprechung habe bis nach Mitternacht gedauert. Man nehme an, daß es sich um das bevorstehende Vorrücken handle. Die unter General Allens Kommando stehenden französischen Truppen seien gestern im Quartier gehalten worden. Ein mit den Amerikanern vereinbartes Funkkommunikationsnetz sei rüchgängig gemacht worden mit der Einschlagnahme, die Franzosen wünschten keine Zusammenstöße mit der Zivilbevölkerung.

Auch eine Besetzung des Maintals?

Udt. London, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht.) „Daily Mail“ behauptet, die französischen Truppen würden Essen und Bochum, vielleicht auch Frankfurt a. M. besetzen. Man würde es vorziehen, nicht das ganze Ruhrgebiet zu besetzen, sondern im Maintal vorzurücken, um Süd- von Norddeutschland abzutrennen. Dies ist seit langem ein bevorzugter Plan des französischen Generalstabes. Er wurde jedoch in letzter Zeit nicht mehr erörtert. „Daily Mail“ meldet weiter: Die Erfordernisse für den Betrieb der großen Bergwerke im Industriegebiet würden sozusagen überlastet. Die französischen und belgischen Ingenieure werden bereit sein, an Stelle der deutschen zu treten, falls diese die Arbeit niederlegen sollten.

Abreise von Bergingenieuren aus Paris.

W. T. B. Paris, 8. Jan. Eine Pariser Depesch-Agentur hat gestern nach dem „Petit Parisien“ die Nachricht verbreitet, daß 40 Bergingenieure und Ingenieure der Marine um 9.55 Uhr vom Nordbahnhof nach Essen abgereist seien. In Essen würden sie auf die Hauptbergwerke des Ruhrgebietes verteilt werden, deren Leitung sie auf Anordnung von Paris aus zu übernehmen hätten. Ihre Abreise sei in der größten Stille vor sich gegangen. Den Mitglidern der Abordnung sei der Ort, nach dem sie sich zu begeben hätten, unbekannt gewesen. Sie hätten Befehl erhalten, sich um 9.30 Uhr abzuheben und am Nordbahnhof einzufinden. Nachmittags hätten die Abteilungsleiter lange Besprechungen im Ministerium für öffentliche Arbeiten mit dem Minister Le Trocuer und mit dem Generalinspektor der Bergwerke, Ingenieur Coste, gehabt. Wahrscheinlich werde eine neue Abteilung Ingenieurwesen vermittelt von Paris nach Essen abgehen.

Zu dieser Meldung erklärt der „Petit Parisien“, folgende Mitteilungen hinzuzufügen zu können: Die Ingenieure, die Paris gestern abends verlassen hätten, würden sich nicht unmittelbar nach Essen begeben, sie würden in Düsseldorf Aufenthalt nehmen, wo die Regierung ihnen neue Instruktionen erteilen werde, wenn der vom Ministerpräsidenten angeordnete Plan zur Durchführung gebracht werde. Der Ministerpräsident habe beschlossen, Donnerstag in der Kammer zu sprechen. In diesem Tage werde er auch in der Lage sein, den Abgeordneten Mitteilungen über die bereits ins Werk gesetzten Maßnahmen zu machen.

Belgien geht mit Frankreich.

W. T. B. Brüssel, 6. Jan. Die „Agence Belge“ meldet: Im Ministerrat berieten Theunis und Jaspar über die Arbeiten der Pariser Konferenz. Der Ministerrat billigte einstimmig die Haltung der belgischen Delegierten und erklärte als Folge der Konferenz Ausfüh-rungsmaßnahmen.

W. T. B. Paris, 7. Jan. Der Brüsseler Korrespondent des „Petit Parisien“ glaubt zu wissen, daß Belgien an der Besetzung Essens teilnehmen werde, falls diese nach der Feststellung der deutschen Verletzung als erste Maßnahme in Betracht käme. Auch der Berichterstatter des „Deure“ meldet, daß die Besetzung Essens durch französische und belgische Truppen erfolgen werde.

W. T. B. Paris, 7. Jan. Das „Journal“ glaubt behaupten zu können, daß die belgische Regierung für alle Fälle Vorkehrungen für die Einberufung einer Jahrestagung der Miliz treffe. Schon vor drei Monaten habe die belgische Regierung bei jungen Ingenieuren angefragt, ob sie bereit wären, die Leitung der Fabriken im Ruhrgebiet zu übernehmen. Die Antwort habe bejahend gelaute.

Rücktrittsabsichten Theunis'

D. Brüssel, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Vertreter der „Etoile Belge“ erhielt vom Ministerpräsidenten Theunis die Bestätigung des Gerüchtes, daß er zurückzutreten gedenke. Der Grund liege in der Unmöglichkeit, alle Kabinettsmitglieder auf einer gemeinsamen Formel in der Frage der künftigen Unterwerfung in Gent zu vereinigen.

Das künftige Statut des englischen Zivilverwaltung im Rheinland.

W. T. B. Paris, 8. Jan. Der Londoner Berichterstatter des „Matin“ weist darauf hin, daß in sehr naher Zukunft Bonar Law die Frage des künftigen Statuts der britischen Zivilverwaltung im besetzten Rheinland prüfen müsse, und zwar im Hinblick auf das neue militärische und politische, das Frankreich allein oder gemeinsam mit Belgien auszurichten gedenke. Dieses Regime — so erklärt man in gut unterrichteten Kreisen von London — würde, wenn es Unterstützung fände, ein sehr heikles Problem aufwerfen: denn es stieße eine französische Intervention in die bis jetzt einzig und allein durch die britischen und amerikanischen Offiziere der Zollkosten geleiteten Geschäfte nach sich.

Deutschland wartet ab.

as. Berlin, 8. Jan. (Drahtmeldung unjurer Berliner Abteilung.) Über die Beurteilung der Lage ist in Berliner politischen Kreisen eine Änderung nicht eingetreten. In dem Beschluß der Reparationskommission, deutsche Vertreter zur Frage der Kohlenlieferungen zu hören, sieht man nichts weiter als den Versuch, der Form zu genügen. An dem Beschluß der Reparationskommission dürfte der Empfang der deutschen Delegierten nichts ändern und so meldet denn auch der „Petit Parisien“, daß man in französischen politischen Kreisen damit rechne, daß in der heutigen Sitzung der Reparationskommission ein verschuldetes Verlagen Deutschlands in der Kohlenfrage festgestellt werde und zwar mit drei Stimmen gegen die Stimme Englands. Jedenfalls sind aber am Samstag Regierungsrat Ruppel vom Wiederaufbauministerium, Direktor Hübsen und als Vertreter des Reichskohlenkommissars Herr Wallmichrath nach Paris abgefahren, um in der Reparationskommission noch einmal den deutschen Standpunkt zu vertreten.

Nach den letzten Pariser Nachrichten dürfte die Reparationskommission heute über die Verletzung in der Kohlenfrage entscheiden und sich dann am Dienstag mit der

Antwort auf das deutsche Moratoriumsgesuch

beschäftigen. Ob dann sofort die französische Sanktion beginnt, läßt sich im Augenblick nicht sagen. Poincaré soll entschlossen sein, diese Aktion ohne Befragen des Parlaments durchzuführen, um das Parlament in dem Gefühl, daß die öffentliche Meinung hinter ihm steht, vor vollendete Tatsachen zu stellen. Doch wird offenbar zwischen Paris und Brüssel und Paris und Rom eifrig verhandelt, und wenn nicht alles täuscht, verhandelt man auch noch zwischen Paris und London hinter den Kulissen weiter. Offenbar hofft man dabei in London, daß

das Sinken des französischen Franken

ernüchternd gewirkt hat, und auch sonst scheint man von den französischen Plänen nicht entzückt zu sein, wenn auch der „Petit Parisien“ zu wissen glaubt, daß Belgien sich an der Besetzung von Essen beteiligen wird.

Im übrigen fährt die französische Presse in der

Besprechung des französischen Planes

fort. So wird gemeldet, daß die Besetzung der Stadt Essen durch französische Truppen erfolgen soll, die von Düsseldorf herübergezogen werden dürfen. Die Besetzung soll mit einem großen militärischen Materialaufwand erfolgen. Besondere Schwierigkeiten macht die Errichtung einer Zollgrenze dadurch, weil sie über förmliches Gebiet führen müßte und weil man französische Zollbeamte und Soldaten gegen englische Besatzungstruppen setzen müßte. Man sucht gegenwärtig nach Mitteln und Wegen, um Zwischenfälle zu vermeiden.

Eine andere Schwierigkeit bereitet

die Geldfrage.

Man hat zunächst daran gedacht, die Ruhrarbeiter in Franken zu bezahlen, was das beste Mittel gewesen wäre, um Unruhen zu vermeiden. Man scheint aber darauf verzichtet zu haben, weil dadurch ein zu großer Devisenabzug nach der Ruhr erfolgen würde. Man soll sich jetzt entschlossen haben, ein besonderes lokales Geld zu schaffen, welches nur an der Ruhr Geltung haben soll.

In Berlin kann die Politik im gegenwärtigen Augenblick mehr oder weniger nur auf Abwarten eingestellt sein, wenn natürlich auch alle Möglichkeiten von der Reichsregierung erschöpft werden. Wie aber betont sein mag, steht man in amtlichen Kreisen auf dem Standpunkt, daß man in der Reparationsfrage nur mit der gesamten Reparationskommission, nicht aber allein mit Frankreich verhandeln könne. Im übrigen wird sich das Reichskabinett heute eingehend mit dem Reparationsproblem beschäftigen und Staatssekretär Dr. Bergmann, der nach seiner am Samstag erfolgten Rückkehr sofort den Reichskanzler unterrichtet hat, wird im Kabinett Bericht erstatten!

Keine Einberufung des englischen Ministerrats.

D. London, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Bonar Law erklärte, daß er den Ministerrat nicht einberufen werde mit Ausnahme dann, wenn die europäische Lage durch die Intervention der Vereinigten Staaten oder aus irgendeinem anderen Grunde eine bedeutende Änderung erfahren werde. In gewissen Kreisen wird erklärt, daß England seine Truppen aus dem Rheinland zurückziehen werde, sobald Frankreich die Ruhr besetzt.

Amerikas Absicht.

W.T.B. Paris, 6. Jan. Gleichzeitig mit dem Dementi der Nachricht über die bevorstehende Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz zur Regelung der Reparationsfrage durch die amerikanische Regierung hat diese nach den in Paris erscheinenden amerikanischen Blättern ihre Absichten für die nächste Zukunft baldmöglichst wie folgt dargelegt:

Staatssekretär Hughes wird die inoffiziellen Verhandlungen wieder aufnehmen, um festzustellen, ob die Mächte jetzt zur Teilnahme an einer internationalen Sachverständigenkonferenz bereit wären, woran die Vereinigten Staaten teilnehmen würden, um eine angemessene Reparationssumme vorzuschlagen. Beabsichtigt falls jede politische Erörterung der Reparationsfrage aufgeschoben werden, bis die erwähnten Sachverständigen zusammengetreten wären und ihre Vorschläge gemacht hätten. Welche die Ausführung dieses Planes verhindern, so würden die Vereinigten Staaten der Welt klarmachen, auf welcher Seite die Verantwortung liege. Falls die Franzosen ins Ruhrgebiet einmarschierten, würden die Vereinigten Staaten bestanden Einzug zu erheben; das Vorgehen Frankreichs werde in diesem Falle das Zurückziehen der amerikanischen Truppen vom Rhein zur Folge haben. Inzwischen habe Hughes, als er nach Schluß der gestrigen Kabinettsitzung befragt wurde, erklärt, Amerika könne nichts tun, wenn Europa es nicht um Hilfe anhebe, und das sei offiziell noch nicht geschehen.

Die Blätter betonen, daß die Vereinigten Staaten vor allem von Frankreich Gegenorschläge zum Konferenzplan von Hughes erwarten.

D. Washington, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der amerikanische Senat nahm mit 57 gegen 6 Stimmen eine Entschließung an, die den Rückzug der amerikanischen Besatzungstruppen aus dem Rheinland an. Ein hervorragender Staatsbeamter erklärte in Bezug auf diesen Beschluß, daß der Rückzugsbefehl sofort ergebe, wenn die französischen Soldaten in das Ruhrgebiet einmarschieren würden, als Protest gegen die Aktion, die nach Ansicht der amerikanischen Regierung den europäischen Frieden bedrohe.

D. Paris, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Dem „New York Herald“ zufolge bedeutet die Abstimmung im amerikanischen Senat über die Abberufung der Truppen vom Rhein nicht, daß die Truppen tatsächlich sofort zurückgezogen werden. Das Gesetz müsse dem Weissen Rat vorgelegt werden und Präsident Harding habe die Möglichkeit, seine Anwendung auf einen Zeitraum von zehn Tagen zu verschieben, falls er der Ansicht sei, daß sich bis zu diesem Zeitpunkt die Verhältnisse noch ändern könnten. Im übrigen soll in Amerika Opposition gegen die Abberufung der Truppen bestehen und der Wunsch vorhanden sein, daß die amerikanischen Rheintruppen an der Ausführung der französischen Ruhrpläne nicht teilnehmen.

W.T.B. Washington, 8. Jan. Die Möglichkeit eines Eingreifens Amerikas in das europäische Reparationsproblem ist verringert worden durch den Senatsbeschluß über die Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein. Die amtliche Stellung zu der gegenwärtigen Lage wird bezeichnet als diejenige eines wohlwollenden Zuschauers in Freundlichkeit mit allen an der Krise beteiligten Parteien. Die amerikanischen guten Dienste und Amerikas wirtschaftliche Kräfte müßten jederselbst zur Verfügung stehen, wenn der Weg für eine amerikanische Hilfe frei sei.

Die heutige Sitzung der Reparationskommission.

D. Paris, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Zu der heutigen Sitzung der Reparationskommission über die Kohlenfrage wird gemeldet, daß nach den Ausführungen der deutschen Vertreter Wilmshaus und Vuesjen die Kommission ihre Entschliebung entweder künftighin oder eine neue Sitzung am Dienstagvormittag annehmen wird. Über Wahrscheinlichkeit nach wird die Kommission mit 3 Stimmen gegen die Stimme des englischen Vertreters zur Feststellung einer abschließenden Verteilung Deutschlands in der Kohlenfrage kommen. Der „Zeit“ zufolge würde in diesem Falle die Durchführung von Sanktionen sehr bald zu erwarten sein.

D. Paris, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Reparationskommission wird in der laufenden Woche weitere Sitzungen abhalten. Darin sollen die Mengen der Kohlen- und Kohlenlieferungen für 1923 festgelegt werden; ferner soll die noch immer unbeantwortete Note der deutschen Regierung vom 13. November, in der Deutschland ein Moratorium von zwei Jahren verlangt, erledigt werden. Wenn dieses Moratorium abgelehnt wird, tritt der Zahlungsplan vom Mai 1921 automatisch in Kraft, wonach ab 15. Januar 500 Millionen Goldmark zu zahlen wären.

Unser Kurorchester.

Mit dem 50-jährigen Jubiläum der städtischen Kurverwaltung darf nun auch unser Kurorchester das 50-jährige Jubiläum seines Bestehens feiern. Die Kurmusik zuvor war — unter dem berühmten Tangkomponisten Felix Weis — fast ausschließlich auf leichteste Unterhaltung gestellt, und erst 1873 hatte der hierher berufene Kapellmeister Müller-Berg aus begonnen, mit dem neuformierten Orchester auch die ernsthafte Richtung in der Kurmusik zu pflegen. Schon 1874 trat Louis Rüfner an die Spitze der Kapelle und begründete ihren Ruf und ihr Ansehen in der musikalischen Welt. Er war ein Leiter und Vorkämpfer von hervorragender Bedeutung, der namentlich den Streicherchor des Orchesters in vorbildlicher Weise zu schulen wußte. Als Konzertmeister stand ihm besonders Hermann Trimmer — selbst ein trefflicher Violinvirtuose, unter seiner Leitung der Kapellmeister — helfend und fördernd zur Seite. Männer, wie Joachim Raff, Bernhard Scholz, Johannes Brahms, die gern hier ihre Werke zu Gehör brachten, und strenge Richter, wie Hans v. Bülow, haben schon damals die Tüchtigkeit unseres Kurorchesters rückhaltlos anerkannt. Und den „geleiteten Solisten“ war es immer eine Freude, hier so zuverlässig „begleitet“ zu werden. Unter dem Nachfolger Rüfners, dem 1904 engagierten Kapellmeister Wiser, war die musikalische Dringlichkeit der Kapelle vielleicht minder stark geballt; indes bekam dieser Dirigent was man so eine „warme Hand“ nennt: das Orchester fand unter seiner Direction Gelegenheit, auch den impulsiv empfindenden Orchesterklang mehr zu pflegen. Die Vorstellungen romantischer Meisterwerke boten da manchen Anreiz; doch wurde auch die Einführung von neuem, Strauß, Zarathustra — sie fand im „Prothorium“ des Paulinenschloßes statt — zu einem Ehrenamt der Kapelle. Die dann im „Neuen Kurhaus“ aufstrebenden Gastdirigenten Hüsch, Rabler, Rott und wie sie alle heißen, erschöpften sich im Lob über die geschmeidige Auffassung und Anpassungsfähigkeit der Wiesbadener Kurkapelle, der man „alles zumuten durfte“. Immerhin war es ein Glück für die musikalische Gemeinschaft des orchesterlichen Ensembles, daß mit dem Eintritt Karl Schürichs als städtischer Musikdirektor 1913 das Gastdirigentenamt mehr und mehr eingeschränkt wurde: am liebsten hörte das Publikum fortan unser Kurorchester doch „unter Schürich“ spielen. Er verstand es, straffe technische Ausführung mit einer immer mehr verfeinerten Vortragsgestaltung zu einem; und überdies ist nun die Kapelle unter seiner Leitung durch das Studium anpruchsvoller Werke modernster Richtung zu erstaunlicher

Ramsay Mac Donald über die Reparationsfrage.

W.T.B. London, 8. Jan. Reuter zufolge hat der Arbeiterführer Ramsay Mac Donald gestern in Croydon eine Rede über die Reparationsfrage gehalten, in der er u. a. sagte: Ich glaube und es ist zu hoffen, daß wir uns klar machen, daß das Problem, das wir jetzt zu lösen haben, von neuem in Angriff genommen werden muß. Wie sollen wir aber einen neuen Anfang machen angesichts der Tatsache, daß die französische Politik gegen uns gehen wird? Ich halte noch immer die Ansicht aufrecht, die die Arbeiterpartei vor drei Jahren verkündete.

1. Die Reparationssumme muß endgültig festgelegt werden.
2. Sie muß sowohl hinsichtlich der Verzinsungen als auch der Zahlungen so sein, daß Deutschland sie leisten kann und daß die empfangenden Länder sie aufnehmen können.
3. Sie muß nicht lediglich danach bemessen werden, was Deutschland leisten kann, sondern danach, was es bezahlen kann, wenn es sich nach Ablauf des notwendigen Moratoriums erholt hat.

Die Erklärungen Bradburns.

W.T.B. Paris, 7. Jan. Der diplomatische Bericht, erstattet der Botschaft in der Reparationskommission, die nach seiner Ansicht einen neuen Beweis für die entgegenkommenden Absichten Englands liefern. Bradburn habe ausdrücklich festgestellt, daß er am Dienstag von London aus die Vertagung der Verhandlungen über die Verteilung Deutschlands in der Kohlenlieferungen, die ursprünglich auf den 3. Januar angesetzt gewesen sei, verlange, bis die verbündeten Regierungen die Verhandlungen über die Reparationsfrage insgesamt beenden könnten. Dabei habe ihn die Absicht geleitet, der Auffassung der Regierung nicht vorzugreifen. Deutsches, nachdem die Berliner Konferenz ergebnislos auseinandergegangen, sei die englische Delegation bereit an allen Verhandlungen teilzunehmen. Bradburn wies anschließend hierauf darauf hin, daß er seit Mitte 1922 mehrmals aus persönlichen Gründen seinen Rücktritt angeboten habe, daß er jedoch auf Einreden des damaligen Kabinetts im Amt geblieben sei. Er legte ferner Wert auf die Bemerkung, daß die englische Delegation, wenn sie entgegen gewissen irigen Gerüchten weiter in der Reparationskommission bleibe, nichtsdestoweniger von den Folgen derjenigen Beschlüsse abzurufen gedenke, denen sie nicht beitreten werde und daß sie in dieser Beziehung keinerlei Verantwortung zu übernehmen wünsche. Diese Auffassung sei im Übrigen, was der Bericht weiterhin, streng vertragsgemäß auf Grund des § 21, Anhang 2, wonach keine der alliierten oder assoziierten Regierungen eine Verantwortung hinsichtlich einer anderen Regierung übernimmt. Schließlich sprach Bradburn den Wunsch aus, es möchten die Beziehungen zwischen England und Frankreich sich bald wieder verbessern, daß ein umfassendes Zusammenwirken möglich sei. — Parthou dankte Bradburn mit den Worten: Zwei Wanderer, die am Rande eines Waldes ankommen, können je nach ihrem Geschick, der eine ihn umgeben, der andere ihn verlassen. Darum kommen sie beim Ausgang aus dem Wald doch wieder zusammen; so wird es auch mit England und Frankreich sein.

Vorausgesetzte Ablehnung des englischen Einspruches.

D. Paris, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Zu dem angekündigten Widerspruch des englischen Vertreters Sir John Bradburn, der in der Kommission darauf hinweisen will, daß die Durchführung von Sanktionen nur nach einstimmigem Beschluß der Alliierten und in gemeinsamem Benehmen möglich sei, weist die „Information“ darauf hin, daß diese Frage bereits im Jahre 1920 von der englischen Regierung, der damals Bonar Law angehörte, im Sinne Frankreichs entschieden wurde. Die Kommission wird deshalb den englischen Einspruch wahrscheinlich mit Stimmenmehrheit ablehnen und keine weitere Diskussion darüber anstellen.

Die Lohnforderungen der Bergarbeiter.

Br. Bochum, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Am Sonntag hielt im ganzen Ruhrgebiet der Alte Bergarbeiterverband Versammlungen ab, die den von den Vertretern der Arbeitnehmer den Berliner Verhandlungen über die Lohnfrage eingenommenen Standpunkt billigten und unter Hinweis auf die zunehmende Teuerung eine ausreichende Lohnserhöhung ab 17. Dezember 1922 forderten. Die Versammlungen erhoben ferner entschiedenen Protest gegen die von Frankreich geplante Besetzung des Ruhrgebiets.

virtueller Schlagfertigkeit herangeführt. Was wurde nicht in dieser Hinsicht auf dem „Maler-Fest“ 1921 oder in der Wiederkehr all der schwierigen Werke von Brudner, Deltus, Reger und den neuesten „Neutönen“ geleistet! Die fliegende Schönheit und rhapsodische Elastizität von Schürichs Orchester — ist heute allgemein anerkannt und im besonderen: der Glanz des „Streicherchors“, der warme Fülle der „Holzbläser“, der feine, dabei stets vornehme Klang der „Bläser“. Die viel hervorgehobene Einzelkräfte sind aber auch in diesem Orchester tätig; wie manche haben sich als tüchtige Dirigenten, Pianisten oder Komponisten bewährt; und als Virtuosen sind wohl die meisten schon selbst hervorgetreten und haben sich auch auswärts — wie Bergmann (Violine), Schilbach (Cello), Dannenberg (Flöte) und andere — einen Namen gemacht.

Doch es ist mir vergönnt gewesen, an dieser Stelle den Ruf des städtischen Kurorchesters seit Jahren so oft und nachdrücklich zu verkünden, daß für heute — „mit zu tun fast nichts mehr übrig bleibt“. So sei denn nur hinzugefügt, daß auch die Jubiläumskonzerte am Sonntag von der Vorzüglichkeit dieser Künstlerchor erneut einen Beweis gaben. Im Nachmittagskonzert, unter Kapellmeister Trimmer, glänzte das Orchester besonders in der Wiederkehr der Werke von Tchaikowsky und Liszt; eine Komposition des Jahr 1873 im Orchester tätigen Geigers, Herrn Frau und („Kantate“), von Herrn Bergmann gespielt, wurde vom Publikum sehr freundlich aufgenommen und der verdiente Applaus auch sonst noch ehrenvoll ausgedrückt. Im Abendkonzert, unter Karl Schürichs Leitung, standen Brahms' „C-Moll-Sinfonie“ und das von Herrn Bergmann vorgetragene „Bach'sche C-Dur-Violinsonate“ im Mittelpunkt des Interesses. Vom Publikum wurde der Jubel — nämlich „unser Kurorchester“ — mit immer erneuertem stürmischen Beifall und jubelnden Zurufen begrüßt.

Aus Kunst und Leben.

— Pieder-Abende. Am Samstag gab im „Kaffee“ die Sängerin Annemarie Goetze — mit dem feinfühligsten Pianisten Dr. G. Gaar als Klavierbegleiter — einen Pieder-Abend. Eine jugendliche Frau, in blonder Anmut strahlend. Und so auch die Stimme: ein früher beschlunzter Sopran von lieblicher Fülle. Die methodische Schulung des Organs ist anerkennen. Bis auf die höhere Lage, die bei härteren Umarmungen leicht etwas hart anstößt, ist die Stimme durchaus wohlklingend; besonders reizvoll die Mezzosoprän in allen Schattierungen. Die sarter gehaltenen Pieder von Möller und Wolf — auch im Stimmungsaus-

Die deutschen Kohlenlieferungen.

Eine Antwort auf die französischen „Feststellungen“.

W.T.B. Berlin, 8. Jan. Zu der von der französischen Presse veröffentlichten, abweichend in der Berliner Konferenz protokollierten Denkschrift der französischen Regierung über die deutschen Kohlenlieferungen, die offenbar den Nachweis für eine deutsche Verfehlung bei der Lieferung von Kohlen usw. erbringen soll, erhebt das Wolff-Bureau von ausländischer Stelle:

Die französische Regierung stelle ein Defizit von rund 22 Millionen Tonnen gegenüber den Programmschätzungen der Reparationskommission fest und behauptet, daß Deutschland nach diesem Programm doch nur rund 300 000 Tonnen monatlich weniger an Frankreich und Luxemburg abzuliefern hätte, als es 1913 freiwillig dorthin ausfuhrte. Ferner läge ein höherer Wille Deutschlands darin, daß der Fördersteigerung im Ruhrgebiet seit September 1922 keine Zunahme der Reparationslieferungen entspräche. Der letzte Bedarf Frankreichs an Brennstoffen sei 60 Millionen Tonnen, der einschließlich der Saarförderung nur mit 37 bis 38 Millionen Tonnen gedeckt sei. Außerdem würde die deutsche Industrie mit Kohle weit besser beliefert, während in Frankreich wegen Kohlemangel 50 Prozent der Hochöfen fast stehen müßten.

Dazu erklärt die ausländische deutsche Stelle, daß es nicht anzunehmen sei, die tatsächlichen deutschen Lieferungen mit den im Friedensvertrag genannten Zahlen zu vergleichen, da diese nur die Höchstgrenze bezeichnen, die nur erreicht zu werden braucht, wenn die deutschen Lebensbedürfnisse es zulassen. Deshalb habe auch mit Recht die Reparationskommission diese Abförm erheblich herabgesetzt, wenn auch noch nicht genügend. Es sei als außerordentliche Leistung Deutschlands anzuwerten, wenn es ihm gelungen sei, die Förderungen für Frankreich und Luxemburg auf 84,4 Prozent, nach den deutschen Berechnungen bis zu 89 Prozent zu erfüllen. Das sei auch nur durch die für die deutschen Finanzen verheerende ungewöhnlich große Einfuhr ausländischer Kohle nach Deutschland möglich gewesen. Das Defizit sei überaus größtenteils auf unzureichende Qualitätsforderungen Frankreichs zurückzuführen, das sich nicht am Wiesbadener Abkommen halte, sondern bessere Kohle verlange als die deutschen Verbraucher infolge der Abtrennung Belgiens hätten auch in der zweiten Hälfte des Jahres 1922 keine Steigerung sondern eine Verminderung der Kohlenförderung gegen früher festzustellen.

Die Bundesregierung Frankreichs, daß das Lieferprogramm der Reparationskommission gegenüber den Friedenslieferungen monatlich um 300 000 Tonnen zurückbleibe, ist unzureichend. Nach Abzug der Saarsteuern und der lothringischen Steuern, über deren Förderung heute Frankreich leicht verfügen würde, wurden vor dem Kriege nur 15 Millionen Tonnen jährlich ausgeführt, d. h. ungenügend eine Menge gleich der Förderung der Reparationskommission. Wenn nur 50 Prozent der französischen Hochöfen wegen Kohlemangels ausgesetzt würden, gegen annehmlich 80 Prozent der deutschen Hochöfen, wie die französische Darstellung behauptet, so werde dabei gesehen, daß ein erheblicher Teil der deutschen Hochöfen in Lothringen und Luxemburg verloren gegangen ist, so daß der zurückbleibende Teil um so härter ausgenutzt werden müsse. Wenn sich die französische Industrie, deren Konkurrenzfähigkeit auf dem Gebrauch des billigen Reparationskohles beruht, gegen die Umwandlung der Zwangslieferungen in freie Lieferungen gegen Verzinsungen erdreibe, so sei das verständlich. Daraus könne man aber keine Verfehlung der deutschen Regierung konstruieren.

Protestkundgebungen der französischen Sozialisten.

W.T.B. Paris, 6. Jan. Gestern Abend hat hier die von der französischen Gewerkschaftszentrale der sozialistischen Partei und der Liga für Menschenrechte veranstaltete Kundgebung aus Anlass der hiesigen Regelung der Reparationsfrage stattgefunden. Für die Gewerkschaften sprach Joubert, für die sozialistische Partei der Abgeordnete Blum und für die Liga für Menschenrechte der Abgeordnete und ehemalige Minister Paul Baccourt. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Verarmung der Bevölkerung durch die Reparationsfrage, die Frankreich zum mindesten dem Vordruck aussetzt, eine verheerende Annexierpolitik des Gebietes oder die Zerstörung der deutschen Einheit zu betreiben, also gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu verstoßen.

W.T.B. Marseille, 8. Jan. In Marseille und in Toulouse haben gestern die sozialistischen Parteien, die Liga für Menschenrechte und der Allgemeine Gewerkschaftsbund Kundgebungen veranstaltet. Es wurde eine Entschliebung angenommen, die sich gegen eine Politik wendet, die auf die Zerkügelung Deutschlands und gegen das Recht der Völker, über sich selbst zu verfügen, perzipiert ist. In der Reparationsfrage und in der Frage der Ausführung des Friedensvertrages müßte ein Schiedspruch des Völkerbundes entscheiden.

drud wahrheitsvoll getroffen — klangen und gelangen vorzüglich. Auch in Liedern von Strauß, Brahms und Tchaikowsky erheute die Frische und Natürlichkeit des Vortrags, für den nur hier und da in Bezug auf sprachliche Artikulation und sinngemäße Vortragsweise noch gewisse Verbesserungen zu erreichen wären. Annemarie Goetze absolvierte ihr anspruchsvolles Programm — es enthielt auch wertvolle neue Pieder von A. Trunk — fast ohne Pause mit bemerkenswerter Ausdauer; und so wurde den Hörern die Zeit nicht einen Augenblick zu lang. Unsere Konzert-Institute seien auf diese neueste Wiesbadener Nachschau aufmerksam gemacht. — Am Sonntag im „Kleinen Saal“ des Kurhauses folgte Herr Alexander Rosakewicz (vom Staatstheater) mit einem „Arien- und Pieder-Abend“. Auf die Vorträge dieses Sängers ist schon gelegentlich seines früheren Auftretens im Konzertsaal hingewiesen. Kraft und Gesundheit seines wohlgebildeten fernhaften Vokalorgans, lebhaft angeregter, der musikalischen Gestaltung, machten sich auch diesmal sehr rühmlich geltend. Die Arie des „Procidus“ aus der „Sisylanischen Fälscher“ von Verdi wurde vom Sänger temperamentvoll aufgeführt; Schumanns „Hörnerchor“ und „Hörner“ mit fester Rhythmisierung durchführte. Und seine besten Trümpfe spielte Herr Rosakewicz mit den russischen Liedern von Gresschannoff und Tchaikowsky aus, die er mit dramatischer Anschaulichkeit darlegte; beständlich kein Vortrag nicht durch feine Differenzierungen, so durch energische Kontrolle und letzte Klangfärbung. Sehr verständiger Weise hatte sich der Sänger zu keinem lauzaren Satz eine hohe Sopranstimme als wirksamen Gegensatz auszuheben; Frau Adele Krämer erfreute namentlich in mehr heiterbewegten Liedern von Rabler und Wolf durch sorgsam berechnete Tongebung und hübsche Nuancierung. Das Konzert mit Arien von Goethe, Massenet und Mozart abschließend, nahm somit alles in allem sehr erfolgreichen Verlauf. Herr Rosakewicz als Begleiter am Klavier trug das Seine dazu bei.

O. D.
Das Grauen auf der Bühne. Es gibt jetzt in den Großstädten besondere Theater, die nach dem Vorbild des Pariser „Grand Guignol“ die schauderhaften Dramen des Londoner und auf solche Stücke, bei denen einen eine Gänsehaut überzieht, sehr erprobt, und das neueste Werk dieser Art ist ein „Schlager des Grauens“ mit dem Titel „Die Rabe und der Kanarienvogel“. Die Helden des Stücks wird in ein Irrenhaus gesperrt und erlebt hier die furchtbaren Dinge. Nachts greift eine Hand aus der Wand und wirft sie an der Kehle, während sie im Bett liegt; eine Leiche führt auf sie aus einem geheimen Schrank herunter; ein Wahnsinniger, der sich einbildet, eine Rabe zu sein, kritzelt

Dr. Wirth über die politische Lage.

Br. Köln, 8. Jan. (Fig. Drahtbericht.) Vor einer riesigen Menschenmenge sprach am Sonntagvormittag der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth über die politische Lage. Die Rede wurde im Anschluß an eine Konferenz der Zentrumsparlei gehalten, an der auch der aus Süddeutschland gekommene frühere Reichskanzler teilnahm. Die Ausführungen sollten gleichzeitig zur Rechtfertigung der Politik des Kanzlers und einer Beleuchtung der Vorgänge dienen, die im November 1922 zur Krise in der Regierung geführt haben. Im Eingang seiner Rede hob Dr. Wirth hervor, er habe mit Genugtuung beobachtet, daß das politische Interesse des deutschen Volkes in der letzten Zeit im Steigen begriffen sei. Scharf wandte er sich gegen die politische Gleichgültigkeit und Indifferenz, die mit verführten Ämtern zusehen, und sich ihrer politischen Verantwortung zu entziehen versuchen. Dann kam er auf die Ursachen der Regierungskrise zu sprechen und hob hervor, daß das vornehmste Ziel seiner Politik stets die Bildung einer großen Koalition gewesen sei. Die Verhandlungen, welche die Grundlagen dafür hätten schaffen sollen, hätten auch einen günstigen Fortgang genommen. Doch den Sozialdemokraten sei das Tempo zu schnell gewesen, da sie die Hemmungen von links nicht in der Zeit überwinden konnten. Weiter polemisierte Dr. Wirth in sachlichen Worten gegen die Deutsche Volkspartei, die ebenfalls seinen Bemühungen um die große Koalition Schwierigkeiten bereitet habe. Er wandte sich gegen die Kreise des deutschen Volkes, die bewußt Krisen hervorzurufen suchen und die Opposition nur um der Opposition willen treiben. Die Arbeiterschaft mahnte er, Geduld zu üben, die das wichtigste Erfordernis der Politik sei. Ein ungelicher Gegensatz habe die deutsche Politik in der letzten Zeit beherrscht: die Erfüllungspolitik und auf der anderen Seite — er könne es nicht anders nennen — weiter nichts als sinnlose Opposition. Dies sei eine Kräftevergeudung, die wir uns augenblicklich nicht leisten können, da wir alle unsere Kräfte zusammenschließen müssen, um zu einer einheitlichen Willensbildung zu gelangen. Erst dann seien wir imstande, neue Ultimaten abzulehnen. Die größte Torheit und Todsünde würde es sein, augenblicklich eine unüberbrückbare Kluft zwischen dem Proletariat und den Besitzenden zu errichten. Die Zahl derer, die Besitz an Produktionsmitteln hätten, würde immer geringer, und so sei es selbstverständlich, daß man sich auf die Seite des wertvollen Volkes stellen müsse. Dann kam Dr. Wirth auf den viel angegriffenen Ausspruch: „Der Feind steht rechts!“ zu sprechen. Er erklärte diesen Ausspruch, der gegen ihn in deutschen nationalen Zeitungen und Zeitschriften vielfach gehässig ausgelagt worden sei, so, daß er habe sagen wollen, der Feind, der die Ruhe Europas löse, und der den Frieden nicht aufkommen lasse, sei nicht nur außerhalb Deutschlands zu suchen, sondern er treibe auch innerhalb Deutschlands sein unseligen Vernichtungswerk, und dieser Feind stehe augenblicklich rechts. Dann wandte sich Dr. Wirth gegen den Antisemitismus und gegen die übrigen Auswütsche in der Politik. Dabei gedachte er in bewegten Worten seines Freundes Dr. Rathenau, der dem deutschen Volke noch so viel Dienste hätte leisten können. Der heutigen Regierung sagte er seinerseits eine gerechte objektive Beurteilung zu und schloß mit einem freudigen Bekenntnis zur Zentrumsparlei und zu einer christlich demokratischen auf dem Boden der Republik stehenden Politik.

Schließlich wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Keine Macht der Welt ist stark genug, das Band, das das Rheinland mit dem Reiche verknüpft, zu

zerreißen. In erster, schwerer Stunde erneuern wir das heilige Gelöbnis der Treue zu Volk und Vaterland. Wir kennen die Pflicht, die in diesen Stunden dem Zentrum in den westlichen Grenzmarken des Reiches obliegt. Wir werden sie erfüllen, in treuer Gemeinschaft mit allen, die gewillt sind, ihre Schuldigkeit für Heimat und Vaterland zu tun. Rheinländer! Schließt die Reihen! Fort mit dem Kleinmut und der Verzweiflung! Mag die Gewalt kurzlebige Triumphe feiern, unser gutes Recht ist stärker als sie, wenn nur der Wille, der es trägt und schirmt, nicht schwach wird. Stark wie die deutsche Erde soll unser deutscher Wille sein. Reich und Rheinland auf ewig ungeteilt!

Die internationale sozialistische Tagung in Köln.

W.T.B. Köln, 7. Jan. Die internationale sozialistische Tagung nahm einstimmig eine Entschließung an, worin es heißt, das Aktionskomitee lenkt nachdrücklich die Aufmerksamkeit aller Arbeiter auf die schweren Gefahren für den Weltfrieden infolge des Scheiterns der Pariser Konferenz hin und bestätigt die Beschlüsse von Haag und Frankfurt, die militärischen Beilegungen abzulehnen zu beabsichtigen. Es protestiert gegen eine Politik, die unter dem Vorwand der Wiedergewalttätige Maßnahmen gegen Deutschland, insbesondere die militärische Besetzung des Ruhrgebietes, vorbereitet.

Zur Begründung der Entschließung führte Reis aus, die Entwaffnung Deutschlands sei reiflos durchgeführt worden, wie es sogar von den alliierten Regierungen anerkannt worden sei. Trotzdem dauere die militärische Kontrolle unter ungeheuren Kosten fort.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Wiesbadener Volkshochschule.

Während wir im Jahresbericht für 1921 eine Besucherzahl von 400 melden konnten, ist im vergangenen Jahr die Zahl der Hörer und Hörerinnen (einschließlich der Betriebsräte) auf das Doppelte gestiegen. Das erste Lehrjahr (1921) war gekennzeichnet durch das Streben, die Volkshochschule von den übrigen Volkshochschulrichtungen abzugrenzen und insbesondere ihren Hochschulcharakter herausstellen. (Förderung der zweifachen, philosophischen Betrachtung, der wissenschaftlichen Fragestellung, der geistigen Bewegung, der Hörauslese, der Arbeitsgemeinschaft als Methode, der Neutralität unter Einfluß aller Parteien und Richtungen usw.) Im Jahre 1922 wurde der intensiven Bildungsbewegung die extensive zur Seite gesetzt; man suchte und fand Verbindung mit anderen Volkshochschulbestrebungen, um dadurch nicht nur eine Hochschule, sondern eine Volkshochschule zu sein. Die wichtigste Entscheidung auf diesem Weg war die Verschmelzung mit dem Ausbau für Volkstumspolitik. Dadurch wurde zugleich eine Ausweitung der gesamten Bildungseinrichtung herbeigeführt. Das Kernstück des Lehrplans bildet noch immer die Dreieckigkeit: Natur, Gesellschaft, Geistesleben. Vorbereitend und ergänzend sind daneben Vortragsveranstaltungen der Volks- und Berufsschule angefügt. Außer der Arbeitsgemeinschaft, die als Lehrmethode während der letzten W. treten Einzelpersonen und Vortragsreihen auf. Neben Klassen mit vollständiger Ausbildung, neben unausgewählten, bunt zusammengelegten Arbeitsgruppen gibt es besondere Lehrgänge für Gewerkschaften, Feuerwehrleute, Betriebsräte usw. So wurden mehr und mehr alle Bildungsbedürfnisse der Erwachsenen erfüllt. Durch die erwähnten Sonderlehrgänge ist es auch gelungen, die Arbeiterklasse in größerem Ausmaß einzubeziehen. Aber die Volkshochschule hat im vorliegenden Jahr trotz aller Breitenausdehnung keineswegs ihr Hauptziel und das Streben nach Vertiefung vergessen. Die Organe des Volkshochschulbundes behandelten in zahlreichen Sitzungen die einschlägigen Fragen. Der Hörausleser wurde zur Hörgemeinde erweitert und nahm gleich dem Lehrkörper regen Anteil am inneren und äußeren Ausbau der Anstalt. Mit dem kommenden 7. Lehrgang sollen Kernarbeitsgemeinschaften neu eingeführt werden, in denen mehrere Volkshochschullehrer ein gemeinsames Thema behandeln, wobei an allwöchentlich folgenden Abenden jeder Dozent von seinem fachwissenschaftlichen Standpunkt aus Stellung nimmt. Zunächst wird das 19. Jahrhundert als Grundlage unserer Zeit in den Mittelpunkt der Betrachtungen gestellt. In finanzieller Unterstützung erhält die Volkshochschule im Jahr 1922 von öffentlichen Körperschaften (Stadt, Regierung, Kreisverwaltung) annähernd 50 000 M. Außerdem hat die Stadt Wiesbaden Räume, Licht und Heizung unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Zahlreiche Kräfte arbeiten ehrenamtlich oder für geringe Entlohnung im Dienst der Volkshochschule.

Fragen von großer praktischer Bedeutung neue Versuche zu unternehmen, auf Grund deren man dann zu internationalen Vereinbarungen zu gelangen hofft. Die erste Unterkommision befaßt sich mit der Standardisierung des Dichtberichts. Teils ausbeisetzungs. Die Arbeiten stehen hier bereits nicht vor dem Abschluß, und man wird sich binnen kurzem auf eine allgemeine anerkannte Methode zur Wertbestimmung und Wertbezeichnung dieser Sera einigen. Ein zweiter Unterausschuß bearbeitete die Prüfung des Ruhrgebietes, für das wir zum großen Teil auf ausländische Erfahrungen angewiesen sind, da bei uns die Ruhr verhältnismäßig selten ist. Die bisherigen falschen Erfahrungen beruhen zum großen Teil auf Anwendung mangelhafter Sera, und man erhofft viel von der Einführung einer staatlichen Serumprüfung. Die größte Unterkommision, in der Wassermann den Vorsitz führte, beriet über die Serobioskopen der Savvits. Auch hier sollen die Untersuchungen zunächst nach bestimmten Richtungen in verschiedenen Staaten fortgesetzt werden, um gewisse Ergebnisse endgültig zu klären, und es ist zu erwarten, daß über die Prüfung der einzelnen Sera vom Völkerbund genaue Anweisungen erlassen werden. Zwei weitere Unterkommisionen beschäftigten sich mit dem Pneumokokken- und dem Geniakarrezern, über die sich noch kein endgültiges Urteil fällen läßt, deren weitere Erforschung aber durch die Zusammenarbeit der Gelehrten außerordentlich gefördert wurde.

Ein Literaturpreis von — 20 Friedenspfennigen! In Wien ist der Deutsche Volkstheaterpreis zur Verteilung gekommen. Sein alljährlicher Träger erhält damit, neben einem gewiß ehrenvollen Anzeichen, die einst im Frieden für Literatur sehr beträchtliche Summe von — 3000 Kronen. Ein Glück, daß der diesjährige Träger nicht im Ausland wohnt; wie leicht hätte das Porto seines Preisbroschürens die Höhe des errungenen Preises übersteigen können!

Der König von Siam überläßt Shakespeare. Der König von Siam, der ein großer Verehrer Shakespeares ist und schon verschiedentlich seiner Liebe zu dem großen Engländer Ausdruck verliehen hat, überläßt jetzt die Meisterwerke des „göttlichen Will“ ins Siamesische. Wie aus Bangkok berichtet wird, hat er loeben die Übertragung von „Romeo und Julia“ vollendet, und das Drama wird demnächst im Theater von Bangkok aufgeführt werden. Der König hat früher bereits den „Kaufmann von Venedig“ und „Wie es euch gefällt“ überletzt, und beide Stücke sind schon über die Bühne seines Hoftheaters gegangen. Der siamesische Herrscher, der mit 13 Jahren nach England kam und in

lache, Geldgeber aus privaten Kreisen sind fast ganz ausgeblieben. Hier ist eine Aufgabe für die wirtschaftlich führenden Schichten, die in anderen Städten, z. B. in Mainz, bedeutende Summen für diese vielleicht wichtigste Arbeit an der neuen Volksgemeinschaft gegeben haben. Der neue Lehrgang beginnt am Freitag, den 12. Januar, mit einem Lichtbildvortrag „Von Impressionismus zum Expressionismus“. Die Anmeldungen erfolgen vom 9. bis 19. Januar, abends von 6 bis 9 Uhr, in der Geschäftsstelle am Rosenlat.

Ein Nachruf auf den Pfennig.

Der Pfennig ist tot. Es lebe der Pfennig! So möchte man ausrufen, wenn man der Zeiten gedenkt, in denen noch das alte Sprichwort galt: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.“ Heute haben sich Banken und Kaufleute vom Pfennig vollkommen losgelöst, weil sich diese genaue Rechnungsführung bei der ungeheuren Entwertung unseres Geldes, infolge deren der Pfennig wirklich nichts mehr wert ist, nicht lohnt. Wir aber hoffen, daß der so lang- und kluglos zu Grabe getragene Pfennig eine tröstliche Urkunde erleben wird, durch die er wieder zu den alten Ehren und Ansehen kommt, das er so lange in der deutschen Geschichte genossen. Unter Pfennig ist eine Bezeichnung der alten Form „Pfennig“, die sich auf den Münzinschriften noch länger bewahrt hat als in der gesprochenen Sprache, und die man wohl auch jetzt noch in Süddeutschland hört, wo die Pfennigrechnung erst verhältnismäßig weit eingeführt worden ist. Das Wort findet sich in allen germanischen Sprachen und ist wohl rein deutschen Ursprungs. Über die Ableitung ist freilich die Sprachwissenschaft nicht einig. Da der Pfennig aus den alten Pfennigen, den so. Pfennigen, hervorging, die bisweilen vertieft geprägt waren, so daß die Münze das Aussehen einer kleinen Pfanne, eines „Pfännchens“, hatte, so wollte man das Wort von diesen äußeren Merkmalen ableiten. Mehr Wahrscheinlichkeit dürfte die Herleitung der Bezeichnung von dem althochdeutschen „Pfanz“, unserm Pfand, haben, worauf auch die frühe Form „Pfenting“ hindeutet. Der Pfennig würde also darnach eine Art Pfand bedeuten, das man zunächst für eine bestimmte Ware hingab. Unter der Regierung Karls des Großen trat der Pfennig in der Münzordnung an die Stelle des römischen Denar, und zwar verordnete der Kaiser, daß aus einem Pfund Feinsilber, also aus einer „Mar“, 240 Pfennige geprägt werden sollten. Der Pfennig hatte also vor 1000 Jahren etwa den Wert von 35 Pfennigen unserer Friedenszeit. Aber da man stets mehr Geld brauchte, als man hatte, so griffen die Nachfolger des großen Karl schon bald zu dem Mittel, das Feinsilber zu fälschen und die Münzen immer leichter zu machen. Schon vor dem 12. Jahrhundert prägte man aus einem Pfund feinen Silbers 320 Pfennige, so daß der Pfennig etwa 13 Friedenspfennige wert war, um die Mitte des 13. Jahrhunderts 800, um 14. Jahrhundert 900 Pfennige, und Anfang des 16. Jahrhunderts mußte eine Mark Feinsilber bereits 1200 bis 1400 Pfennige hervorgehen. Der arme Pfennig wurde also leichter und leichter, und das merkten natürlich die Leute und wollten diese leichten Pfennige nicht mehr annehmen. Der Staat aber brauchte Geld und konnte nicht auf, schweres Silber in die Pfennige stecken. So verfielen denn schließlich die Pfennige, die die Pfennige zwar schwerer, zugleich jedoch auch schlechter zu prägen, und so wurde denn der Silberpfennig immer mehr mit Kupfer vermischt. Auch das ließ sich nicht verheimlichen, und man unterschied nun zwischen „weißen“ und „schwarzen“ Pfennigen, da die Mark mit Kupfer legierten Pfennige gegenüber den Silbermünzen eine immer dunklere Färbung annahm. Die ersten deutschen Pfennige, die ganz aus Kupfer bestanden, wurden 1494 geprägt, und damit war der Glanz des Silberpfennigs endgültig verblüht. Der silberne Kupferpfennig trat seine Erbschaft an.

Aber das Glend mit den schlechten Prägungen blieb das gleiche: die Kupferpfennige wurden leichter, so daß man wieder solchen schweren Pfennigen unterschied, von denen 288 auf den Taler kamen, und leichteren, von denen 576 auf den Taler gingen. Dazu kamen die häufigen „Münzverfälschungen“, durch die falsche Münzen aus dem Verkehr gezogen wurden. Man mußte also die „neuen Pfennige“ von den „alten Pfennigen“ sorgfältig scheiden. Die beiden Bezeichnungen, die in den Urkunden immer wieder vorkommen, wollen belassen, daß der neue Pfennig die augenblicklich als gesetzliches Zahlungsmittel in Umlauf befindliche Münze darstellt, während die alten Pfennige den Münzcharakter verloren hatten. Bei diesem raschen Wechsel wurden die alten Pfennige immer wertloser, und deshalb findet sich in Rechtsbüchern die Vorschrift, daß Pfennigpfunden sofort gezahlt werden müssen, denn Pfennige werden je länger je „ärger“. Die große Rolle, die der Pfennig im deutschen Volkseben gespielt hat, leuchtet aus der Tatsache hervor, daß wir noch heute in unserer Redeweise den Pfennig mit Geld überhaupt gleichsetzen, indem wir von Pfennig, Geldpfennig, Geldpfennig usw. sprechen. Das Sprichwort „weshalb als bestes Mittel, mit Pfennigpfunden zu klütern“, d. h. durch Geld sich Vorteile zu verschaffen. Das Loß des

Orford keine Erziehung genossen hat, begann, sobald er eine Englisch konnte, das Studium Shakespeares, das er seitdem ununterbrochen fortsetzt hat.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Mannheim fand vor einem geschlossenen Kreis die Aufführung von Gustave Blauberts Dichtung „Die Verführung des heiligen Antonius“ statt. Das Werk ist ein philosophisches Kolossalgemälde, etwa in der Art von Faust 2. Teil, in dem erzählende Elemente mit dialogischer Rede vermischt sind. Unter Dr. Dariuschs Regie wurde die Dichtung als ein von Rezitationen begleitetes Schattenspiel gegeben und fand dank der kaisinierenden Bildschulung großen Anklang bei den Zuhörern. — Am 1. März wird in Hamburg ein neues Theater eröffnet. Das „Kleine Lustspielhaus“ will in erster Linie das kultivierte Unterhaltungsstück pflegen und hofft so, bessere wirtschaftliche Ergebnisse zu erzielen, als es derzeit den übrigen Hamburger Theatern (wie ja auch den meisten anderen deutschen Bühnen) vergönnt ist. Die Leitung liegt in den Händen von Fritz Kraus, der vor dem Krieg der Leiter der „Deutschen Bühne“ war, die unter dem Protektorat der deutschen Gelandschaft mit nachhaltigem Erfolg in Amsterdam, Haag und Rotterdam spielte. — Will Wepner gibt mit einer von ihm neu gebildeten Redaktion und mit einem neuen Mitarbeiterstab ab 1. Januar die im Verlag von Ed. Lenarius in Leipzig erscheinende Halbmonatsschrift „Die Phäne Literatur“ in neuer Form heraus.

Wissenschaft und Technik. Im kommenden Frühjahr wird in Wien ein deutscher Kongreß für innere Medizin tagen. In weltberühmter Stätte medizinischer Fortbildung soll sich die deutsche Ärztschaft versammeln, um in wechselseitigem Gedankenaustausch die Ergebnisse der Hilfen und aufzulebenden Forschungsarbeit des einzelnen der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Von der Kongreßleitung wird augenblicklich erwogen, auch Ärzte des ehemaligen feindlichen Auslands zur Tagung einzuladen und damit die abgebrochene Brücke zwischen den Trägern der deutschen Wissenschaft und der Gelehrtenwelt der Feindländer wieder herzustellen. — Wie das „Heidelberger Tageblatt“ meldet, hat Geheimrat Hofrat Professor Dr. Hermann Noden den im April 1922 vom bayerischen Kultusministerium an ihn ergangenen Ruf nach München nunmehr endgültig angenommen. Er wird voraussichtlich am 15. April sein dortiges Lehramt übernehmen.

ihr, dem „Kamariendogel“, an die Kehle. Diese Schreckenssenen löten nun merkwürdigerweise bei den Zuhörern weniger Schreie und Ohnmachten aus, als vielmehr sehr viel Gelächter. Es wird bei diesem Schauerdrama mehr gelacht als bei den komischen Sachen, die in London gespielt werden, und man erklärt dies daraus, daß der Mensch das Lachen dazu benutzt, um schreckhafte Spannungen in harmloser Weise zu entladen. Die Darstellerin der Helbin Karn Glonne erzählt einem Ausrufer, daß auch sie bei dem Spiel eher komische als grauliche Empfindungen habe und daß die schrecklichen Szenen, deren Mittelpunkt sie sei, nicht die geringste Freude in ihr auslösten. Sie wisse jeden Augenblick, daß es eben nur Theater sei, und das gleiche Bewußtsein walte wohl auch bei dem Publikum vor, so daß es die Schrecknisse mit einem allerdings etwas gequälten Lachen aufnehme.

Die Ergebnisse der Internationalen Serum-Konferenz. Eine vom Völkerbund einberufene Internationale Serum-Konferenz hat vom 20. bis 25. November v. J. im Institut Pasteur zu Paris tagend, und an den hier gesprochenen wichtigen Verhandlungen haben auch vier deutsche Serumforscher, Wassermann, Kolle, Sachs und Reusfeld, teilgenommen. Der eine dieser Teilnehmer, Geh. Rat Reusfeld, berichtet über die Ergebnisse in einem Aufsatz der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“. Der Meinungsaustausch zwischen den Gelehrten, die die so vielumstrittenen Serumfragen in den verschiedenen Ländern bearbeiten, hat sich als sehr förderlich erwiesen. Wenn dabei manche seit dem Krieg gelockerten persönlichen Beziehungen wieder angeknüpft wurden, so kann das dem Fortschritt der Wissenschaft nur zugute kommen. Dantbar anzuerkennen ist die überaus lebenswichtige und entgegenkommende Art, in der alle fremden Vertreter von den Kollegen des Instituts Pasteur aufgenommen wurden. Gerade wer sonst über den Wert internationaler Kongresse im alten Stil etwas skeptisch denkt, wird zugeben müssen, daß Veranlassungen in dieser neuen Form sehr wertvoll sein können, wenn sie unter Herabsetzung aller buraufschätzlichen Einfälle ausschließlich von Fachmännern organisiert und auf sorgfältige Vorbereitung werden. Es gibt einzelne Fragen, zu deren Lösung eine internationale Zusammenarbeit kaum entbehrt werden kann und bei denen man, wie ich glaube, in Zukunft einen ähnlichen Weg beschreiten sollte. Die einzelnen Gebiete der Serumforschung wurden von fünf Unterkommissionen behandelt. Die Konferenz stellte in ihrer ganzen Form eine Reueid dar: es wurden nämlich einige Forscher in verschiedenen Ländern persönlich damit beauftragt, in

Wienings hat in der ganzen Literatur wider „Der Brennen im Beutel“ die besten Kumpen“, sagt das Sprichwort, und in der Sammlung von Redensarten des Maricola finden wir das Wort: „Wer einen Brennen nicht so lieb hat als einen Gulden, der wird selten reich werden und Gulden wechseln“, die Vorstufe des Wortes vom Brennen, den man ehren muß, um des Talers wert zu sein. „Alle Kunst, Ehr, Weisheit ist umsonst, wo am Brennen es gebührt“, sagt Sebastian Brant im „Narrenschiff“, und an anderer Stelle: „Wer Brennen hat, der hat viel Freunde“, den grüßt und schwärzt jedermann.“

— **Todesfall.** Nach kurzer Krankheit ist hier im Alter von 70 Jahren Herr Otto F. o. F. verstorben, der einer angesehenen wiesbadischen Familie entstammte; sein Vater war Oberappellationsgerichtsrat. In jungen Jahren bereits hießte Herr Otto F. o. F. nach Antwerpen über, wo er Leiter einer Buchhandlung wurde, die mit einer im Anschluß daran gegründeten Gemäldegalerie mit zu den größten und bedeutendsten Kulturverbreitungsstätten dieser Art gehörte. Nach dem Krieg mußte er sein Werk, das von einer Gesellschaft weitergeführt wird, infolge der veränderten politischen Verhältnisse aufgeben. Er lebte seitdem meist in Wiesbaden, wo er als begeisterter Kunstreuer bekannt und geschätzt war.

— **1500 Prozent Wohnungsbauabgabe.** Der Ausschub des Reichswirtschaftsrats für Siedlungs- und Wohnungswesen billigte die Erhöhung der Wohnungsbauabgabe auf 750 v. H. des Marktwertes, im ganzen also auf 1500 v. H., da die Gemeinden Zuschläge in der gleichen Höhe erhoben.

— **Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden** hat in einer außerordentlichen Vollversammlung am Freitag, an der unter dem Vorsitz des Honorarrats Bartmann-Lübke 30 Mitglieder teilnahmen, die Erhöhung der Beiträge zum Ausgleich des Haushaltsplans um 3000 Prozent auf 3575 Prozent des Grundbesitzes nach längerer Aussprache mit 17 gegen 11 Stimmen beschlossen. Es sind demnach zu zahlen für 1922 für den Morgen Land im Kreis Biedenkopf 65 M., Kreis Weiburg 167 M., Kreis Hungen 196 M., Unterlahnaukreis 208 M., Kreis St. Goarshausen 208 M., Kreis Limburg 345 M., Rheingaukreis 565 M., Oberlahnaukreis 576 M., Landkreis Wiesbaden 624 M., Stadtkreis Frankfurt a. M. 672 M. Ein Antrag, bei einer weiteren Geldentwertung automatisch den Beitrag nach dem Kognitionspreis bis auf 10 000 M. zu erhöhen, wurde abgelehnt. — Einem Antrag auf Erhöhung der Zeichnungsbefugnisse wurde ausgesetzt, ebenso einem Antrag, betreffend das Weiterarbeiten der Monatsberichte über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer. Zur Erhaltung der landwirtschaftlichen Schulen, die gegenwärtig unter schwachem Besuch zu leiden haben und mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten kämpfen, wurde beschlossen, einen Zuschuß entsprechend den finanziellen Verhältnissen der Kammer zu gewähren. Bezüglich der Aufhebung der Zwangsabgabe im Getreidebau für 1923 soll an den Reichsernährungsminister eine Anfrage gerichtet werden, um die erwünschte Aufhebung zu erhalten.

— **Der Wert der Natural- und Sachbezüge bei der Berechnung der Einkommensteuer vom Arbeitslohn** wird in einer in dieser Nummer veröffentlichten Bekanntmachung des Landesfinanzamts zur Kenntnis gebracht.

— **Die Beiträge für die Viehschlachtkontrollgebühren** sind für 1922 für Pferde auf 1000 M., Rindvieh auf 450 M. und Ziegen auf 50 M. festgelegt worden. Die Viehschlachtkontrollgebühren sind in der Zeit vom 5. bis 15. Januar 1923 im Rathaus, Zimmer Nr. 55, zur Einsichtnahme offen gelegt.

— **Zollfrei** werden am 10. Januar durch eine Verordnung der Reichsminister der Finanzen und für Ernährung, Zitronen, Kaffeebohnen, Weizenklein und andere Kleingüter, Grassaat aller Art und frische Zitronen, auch zerhackte, Getreide und gedarrte, zählen sie 80 Goldmark für den Doppelzentner. Sauerkraut, Maniokwurzel und einige andere kosten 4 Goldmark, andere Kleingüter 10, getrocknete Äpfel und Birnen und Bismarck 4, Lorbeeren und Pfeffer 10, anderes getrocknetes oder gedarrtes Obst 8, frische Apfelsinen, Zitrattfrüchte, Pomeranzen, Granaten, Datteln, Feigen, Mandeln, Pistazien usw. 12. Ermäßigungen sind auch die Zölle für Bau- und Rohholz.

— **Gegen die drohende Erwerbslosigkeit.** Mit der drohenden Erwerbslosigkeit beschäftigt sich bereits die Reichsarbeitsverwaltung. Die Entwicklung der Devisenkurse kann auch hier Überwachungen bringen, günstige wie ungünstige. Es werden deshalb geeignete Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge, in erster Linie von Notstandsarbeiten, erwogen. Die Beschäftigung von Erwerbslosen mit produktiver Arbeit erfordert aber ein beträchtliches Wirtschaftliches des Betrages, der für bloße Unterhaltung aufzuwenden wäre. Weder die Gemeinden, noch die Länder, noch auch das Reich haben aber bei der trostlosen Lage der

Finanzen nicht die Möglichkeit, allen Personen, denen Erwerbslosigkeit droht, Notstandsarbeiten zu beschaffen. Nach einer Mitteilung von Oberregierungsrat Fritz Albrecht an amtlicher Stelle kann selbst in Ortsklasse A nur mit einer Zuzahlung von höchstens 1525 M. für das Arbeitervergnügen gerechnet werden. Eine weitere Hilfe soll in Form von Krediten geboten werden, für die neue Ausführungsbestimmungen demnächst erlassen werden. Wegen der hohen Frachtkosten kommen vor allem Kulturarbeiten für Ost und Gemülie in Frage. Man hat auch gute Erfolge mit einer Vermengung des Ackerbodens mit Hausmüll erzielt. Sonst soll die Landwirtschaft für Bodenverbesserungsarbeiten gewonnen werden.

— **Der Handel mit Lebens- und Futtermitteln.** Eine besondere Großhandelskonzession ist für den Handel mit Lebens- und Futtermitteln nicht notwendig, wenn das Gewerbe ausschließlich im Umherziehen betrieben wird. Der Wandererwerbseigenen kann u. U. verlangt oder entzogen werden. Wird das Gewerbe aber nicht ausschließlich im Umherziehen, sondern auch als stehendes Gewerbe betrieben, so bedarf der Betriebsinhaber abgesehen von dem Wandererwerbseigenen auch der Großhandelskonzession. Nach einer Verfügung des Handelsministers müssen die tatsächlichen Verhältnisse des einzelnen Falls entscheiden, ob es sich um einen Gewerbebetrieb im Umherziehen oder um einen stehenden Gewerbebetrieb handelt. Für den Großhandel mit Kartoffeln bedarf es, auch wenn er im Umherziehen betrieben wird, stets der besonderen Erlaubnis.

— **Der Ankauf von Gold** für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 8. bis 14. Januar zum Preis von 28 000 M. für ein 20-Markstück, 13 000 M. für ein 10-Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. — Der Ankauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbank und die Post erfolgt unverändert bis auf weiteres zum 600fachen Betrag des Nennwerts.

— **Die deutsche Luftpost** umfaßt 1922 13 Linien mit einer Gesamtlänge von 6310 Kilometer. Sie wurden von zehn privaten Verkehrsanstalten bedient. Zweimal täglich fliegt zwischen Berlin und Hamburg, Berlin und Bremen, Berlin und Dresden, Hamburg und Stettin, Berlin und Augsburg, Stuttgart und Genu, München und Konstanz, zur Bedienung auch Hamburg und Westerland sowie Bremen und Langenargen. Zwischen Danzig und Neval sowie zwischen Rowno und Riga bestand der Dienst zweimal in der Woche, zwischen Königsberg und Moskau zweimal. Seit Ende September besteht nur noch der Dienst Smolensk-Moskau.

— **Die Wunder der Sternennacht.** Im großen Saal des Kurhauses hielt Hauptlehrer J. Bagule (Heidelberg) einen Lichtbildervortrag über „Die Wunder der Sternennacht“. Der Redner führte uns zunächst in die Arbeitsstätte des Astronomen, die Sternwarte, und zeigte uns die großen astronomischen Refraktoren und Spiegelteleskope. Dort befindet sich die Photographie des Mondes, über dessen Oberfläche wir uns wie auf der Erde zu bewegen können. Der Mars zeigte uns seine berühmten Marskanäle, die nach Ansicht der Astronomen periodisch austretende Vegetationsstreifen sind. Auf Bildern anderer Zentralgestirne, der Sonne konnten wir riesige Schlachtfelder erkennen, erde und erste Alterszeichen. Von der Sonne zu den Fixsternen, zur Welt der Milchstraße führte uns der Redner in immer unbegreiflichere Entfernungen. Die Milchstraße, ein unentwirrbares Gewimmel von Sternen, jeder eine Sonne, wie die unsere. Welche Geheimnisse mag der Raum in Entfernungen noch bergen, die auch unsere besten Fernrohrrohre uns nicht vor Augen reißen können. Überall finden wir das gleiche Geleis, die gleiche Art der Bewegung, im unendlichen Großen wie im unendlich Kleinen, denn auch die Atome bestehen aus Kernen, um die Elektronen in rasender Bewegung kreisen. „Stirb und werde“ ist das Grundgesetz im Kosmos. Wie unbedeutend und belanglos ist die Erde und auf ihr der Mensch. Und doch, wie imposant ist er in seinem wilden Willensdrang und wie schön ist seine Hand, die bebend an dem Schiefer zerriß, der die kosmischen Zusammenhänge verknüpfte. Einst wird auch die Sonne erkalten, und auf der Erde erlischt das Leben. Dann werden wir den Frieden haben, freilich die Ruhe eines Friedhofs.

— **Ein Unterrichts- und Bildungsanstalt der Reichsbahn.** Ein Unterrichts- und Bildungsanstalt, abgeleitet von der Reichsbahn, wird bei der Reichsbahndirektion Stuttgart. Es werden vier Fachgruppen gebildet, für den Verwaltungsdienst, allgemeine Bildungs- und Unterrichtsangelegenheiten, das allgemeine Bildungswesen, ferner eine Gruppe für den Dienst der Werkstätten- und Betriebsmaschinen, dann der Bahnumherhaltung und Sicherung und endlich den Betrieb und Verkehr. Dem Fachausbau gehören als ständige Mitarbeiter Degenerenten, Amtsvorstände, Dienststellen-

vorsteher und Bureaubeamte sowie Mitarbeiter an, die vom Hauptbeamtenrat und vom Hauptbetriebsrat vorgeschlagen werden. Es können auch Sachverständige zugezogen werden. Sitzungen sind jährlich höchstens zwei abzuhalten.

— **Unterstützung von Streikgebern.** Das kommunistische Organ für Baden und die Pfalz, die „Arbeiterzeitung“, teilt mit, daß der Kommunist Bauer, der, wie gemeldet, in Wiesbaden verhaftet worden ist, nicht 85 000 M., sondern 150 000 M. Ludwigshafener Streikgebern unterstügt und verurteilt hat.

— **Neue Geleise.** Von neuen Reichsgeleisen ist Loeben mit der Verfindung des Geleises in Kraft getreten, das das Mindestkapital von Gesellschaften mit beschränkter Haftung auf 500 000 M. erhöht. Die alten Anforderungen müssen erfüllt sein, wenn sie bei angemeldeten Eintragungen gelten sollen. Am 15. Februar tritt das Geleis zur Änderung des Gerichtsbezirks in Kraft. Gebühren und Auslagen, die bei richtiger Behandlung der Sache nicht entstanden wären, werden niedergebucht. Der Mindestbetrag einer Gebühr ist 100 M. Als volle Gebühr reicht sie bis zum Wert von 2000 M. Die neuen Sätze des außerordentlichen Geleises über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen werden auf die Schäden angewandt, die nach dem Inkrafttreten des Geleises eingetreten sind.

— **Der drahtlose Wirtschafts-Rundfunkdienst** der Reichstelegraphenverwaltung, der bekanntlich in der Weise vor sich geht, daß die Feldpost G. m. b. H. in Berlin täglich drahtlos über die Hauptfunkstelle in Königsberg drahtlos telephonisch Wirtschaftsnachrichten verbreitet, die in ganz Deutschland durch die bei den Bezüglern, meist aufgestellten Funkmolekulanlagen unmittelbar und gleichzeitig aufgenommen werden, hat sich während der viermonatigen Versuchszeit durchaus bewährt. Von den Rundfunkteilnehmern wird anerkannt, daß die Nachrichten sehr rasch und gut verständlich empfangen werden. Das Verfahren gestaltet sich so, daß z. B. die New Yorker Börsenkurse nach der Feststellung in New York sofort via Kauen nach Berlin übertragbar und im unmittelbaren Anschluß daran durch den drahtlosen Rundfunkdienst den Bezüglern ausgeteilt werden. So hat sie schon etwa 10 Minuten nach ihrer Feststellung in New York in den Händen der deutschen Bezüglern. Der Dienst, der bisher nur versuchsweise eingerichtet worden war, soll nunmehr auf eine feste Grundlage gestellt werden. Dazu ist eine neue Gebührensatzung vom 1. Januar an notwendig geworden. Die Gebühren können mit Rücksicht auf die hohen Selbstkosten nicht niedrig sein. Die Teilnehmergebühr besteht aus dem Grundbetrag von 10 000 M. und dem Teuerungszuschlag (zurzeit dem 30fachen), was einen Jahresbetrag von 300 000 M. ergibt. Dazu kommen noch die Einrichtungskosten der Empfängerstellen, die Sendeleisten usw. sowie schließlich die der Feldpost G. m. b. H. selbst zuzurechnende Gebühr für die Beschaffung der Nachrichten. Weitere Einzelheiten sind bei der genannten Gesellschaft zu erfragen.

— **Die Jagd.** Mit dem Dezember erreichte die Hühnerjagd ihr Ende. Ihr Ergebnis war besser infolge der Anknüpfung der Witterung auf den meisten Reizen mit geringer Ausnahme ein mäßiges. Der Bestand an Hasen zeigte stellenweise einige Besserung und trug ihr Abbau, wo er nicht schon vorzeitig erfolgte, zur Belebung der Treibjagden bei. Der Durchgang der Waldschnecken verläuft Ende November. Die Wildenten liegen noch zum Teil auf den arktischen Wasserflächen und liefern bisher noch geringere Ausbeute. Wildgänse wurden auf dem Durchgang auf verschiedenen Reizen beobachtet. Die Gänsejagden, die mit dem Monat Dezember allenthalben in arktischeren Reizen einklinken, brachten gegenüber dem Vorjahr einen erheblichen Ausfall, da der erste Schuß durch das kalte und nasse Witterung gestört wurde. Die Gänse, deren Bestand sich etwas gehoben, treten auf in den Winter. Ihr Abbau auf Treibjagden ruht auf weidmännisch betriebenen Jagden bis auf den beherrschend gemäßigten Abbau von Gänsen. Die Jagdpächter erreichen bei Neuerwerbungen eine schwindende Höhe, desgleichen die Patronenpreise und fast alle sonstigen Ausgaben des Jagdbetriebs. („Der deutsche Jäger“, München.)

— **Der Garten im Januar.** Herricht Rölke und Neat Schnee, so hat der Gartenfreund nicht viel im Garten zu tun, er hat daher Zeit, sich Beschäftigung zu suchen und wird bei einiger Überlegung auch genug finden. Als Himmelsleiter aufsteigt: Baumpläne, Blumenstabe, Rosenstabe, Kletterpflanzen, Nadelbäume, Nadeln und Nadeln, die Baumpläne mit Teer oder Karbolineum bestreichen. Gartengeräte ausbessern. Sollten nicht an manchen Stellen Zinsen fehlen? Manche Gasse oder manche Spalte klappt? Reimproben sind vorzunehmen, kurz alle die Arbeiten, die in der Zeit der Hauptarbeit abgehalten und führen. Außerdem kann mit Vorteil der Komposthaufen umgekehrt werden, es stärkt die kühlen Gitter und ist außerdem sehr nützlich. Die getrockneten Stiele kommen nach innen, die noch nicht getrockneten nach außen, damit der ganze Haufen durch und

(8. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Aus anderen Kreisen.

Roman von M. Dora Tanner.

Im Spätherbst lehrten Tabebs nach Berlin zurück, und erst jetzt sollte Irma nähere Gelegenheit haben, ihre Schwiegermutter kennen zu lernen und bei Martins näheren Bekannten eingeführt zu werden, denn Frau Geheimrätin Tabebs war gleich nach ihres Sohnes Verlobung nach Wiesbaden zur Kur gefahren, um allen Fragen und Reden der Bekannten zu entgehen und irgend welche Besuche hatte Martin mit ihr in ihrer kurzen Brautzeit — die Verlobung hatte er überhaupt nicht angezeigt — nicht gemacht.

Eas hatten sich einen feinen Besuch verboten und das junge Paar gleich zum gemütlichen Abendessen, an dem auch M. Ed teilnehmen sollte, eingeladen.

In den reizend gemütlichen Räumen, die nicht in gewohntem gleichenden Licht strahlten, sondern in denen auch leise Schatten neben dem schimmernden Licht standen, empfingen Ernst Ed und Frau Susanne ihre Gäste. Es hatte gar keines bittenden Wortes Eas an seine Frau bedurft, der jungen Frau Tabebs freundschaftlich entgegenzukommen. Frau Susannes feiner Herzensstalt sagte ihr es selbst, daß es galt, dem Freunde ihres geliebten Mannes die Einführung seiner Gattin so leicht wie möglich zu machen. Im stillen dankte sie es ja heute noch allen den Bekannten Eas, die sie gütig in ihren Kreis aufgenommen hatten, der ihr zuerst auch Neuland gewesen war und in dem sie nun sich sicher und gewandt zu bewegen wußte.

Ihre freundschaftlichen Augen strahlten die junge Frau an, die ihr Martin Tabebs entgegenführte:

„Da bringe ich Ihnen meine Irma“, sagte der Rechtsanwalt, und es war wie eine leise Bewegung in seiner Stimme.

„Willkommen, willkommen“, rief Ed, „das muß ich sagen, lange genug hast du uns hier in der Heimat auf

diese Freude warten lassen — war denn die Freude so schön?“

Er richtete die Frage direkt an Irma, die ihm die Hand reichte.

„O wunderbar, Herr Ed, großartig!“ erwiderte Irma, „wenn es nach mir gegangen wäre, hätten wir noch vier Wochen oder mehr bleiben können, aber Martin wollte ja wieder fleißig sein.“

„Und meine Frau sehnte sich nach ihrer Wirtschaft“, neckte Tabebs.

„Nicht wahr, es ist reizend, eine Wirtschaft zu führen?“ fragte Susanne und zog die junge Frau neben sich auf das kleine Sofa.

„Ja, gewiß — reizend“, antwortete Irma, aber Susannes feines Ohr hörte wohl einen Unterton heraus, der auch das Gegenteil sagen konnte.

Und Irma wünschte, daß Susanne nicht weiter fragen möchte. Wohl gefiel ihr die höchst modern und zierlich eingerichtete Küche, wohl gefiel ihr, daß sie der guten, tüchtigen, neu angenommenen Köchin ihre Wünsche für die täglichen Mahlzeiten sagen konnte, wohl bemühte sie sich sorgfältig die Ausgaben zu buchen, weil Martin das „für absolut nötig für einen guten bürgerlichen Haushalt hielt“, aber eine Freude war es ihr nicht. Seit sie als Verkäuferin Geld verdiente, war sie gewöhnt, die häuslichen Arbeiten gering zu achten weil sie, wie sie meinte, rettungslos die Hände verdarben und weil die Mutter doch alles tat, was den Töchtern „zu schlecht“ war. Viel Sorgfalt brachte auf den Tisch auch nicht verwendet zu werden, die Hausarbeit erlaubte Frau Susemihl oft nicht, sich der Küche zu widmen, und Kaffee und Zuckersüßwaren verzehrte man in der Portierloge lieber als Gemüse und Kartoffeln. Vater Susemihl hielt sich außerdem schäblos, indem er in kleinen Wirtschaften, deren Wirte ihm befreundet waren, oft seine Abendmahlzeit einnahm, und Olga und Irma aßen mit ihren Freunden abends meist in guten Wein- und Bierstuben, um dann noch den Abend in irgend einem Lustsaal zu beschließen.

Dennoch bemühte sich Irma die Mahlzeiten „zu zweien“ in dem schönen Speisezimmer sehr „nett“ zu finden.

In diesem Augenblick wurde der dunkelrote Vorhang, der das Wohngemach von Susannes kleinem Zimmer trennte zurückgeschlagen; M. Ed trat über die Schwelle und aus dem Bereich des leisen Schattens mit einem Mal in das Licht der fünf elektrischen Birnen, die unter goldgelben Schirmen brannten.

„Guten Abend“, sagte ihre klangvolle Stimme, der man wohl anhöre, daß die Kunst des Gefanges ihr nicht fremd war.

„Guten Abend, M.“, rief Frau Susanne, „Du kommst ja so spät, wir erwarteten dich längst.“

„Ich war erst bei meiner stillen Liebe, Susanne — bei Heinz. Ich habe den süßen Bengel eine ganze Woche nicht gesehen, eine längere Trennung wäre mir nicht möglich gewesen.“

„Und hast dem Jungen wohl wieder etwas mitgebracht? Du verführst ihn!“ schalt Ernst Ed gutmütig. „Aber hier, bitte, liebe M.“ — darf ich dir Frau Irma Tabebs vorstellen — Freund Martin hat endlich zu den heimischen Penaten zurückgefunden.“

M. Ed reichte der jungen Frau mit freundschaftlichem Lächeln die Hand und reichte sie dann auch dem Rechtsanwalt, der neben seine Frau getreten war.

„Sie werden meinen verspäteten Glückwunsch noch annehmen“, sagte sie dabei, „ich denke, ein Glückwunsch kommt immer zur rechten Zeit.“

„Selbstverständlich, mein gnädiges Fräulein“, sagte Martin Tabebs, „für Glück ist der Mensch immer empfänglich, nicht wahr, Irma?“

„Ja, gewiß, Glück ist etwas sehr Schönes“, sagte Irma und sagte dann, daß es doch eigentlich ein großes, volles Glück bedeutete, daß sie hier als geehrter, lieber Gast bei lieben Freunden ihres Mannes saß.

„Und doch steht jedes Menschen Glück anders aus“, sagte Ernst Ed, um das Gespräch in Fluß zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Gelehrte in Preussland. Was bei Bildungen wird berichtet: Seit einiger Zeit hat die Geologische Landesanstalt Berlin sich mit der Untersuchung des Goldvorkommens in Eisenberg bei Rathen in Mählen beschäftigt. Ihr Präsident Professor Dr. Bockslager war bereits mehrmals zu den Schürfarbeiten amelsend und es wurde sehr bald, nach an verlässlichen Daten des Eisenberges goldführende Schichten nachgewiesen.

Am 15. Januar, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 92, das Wohnhaus mit Hofraum usw., Hinterhaus mit Seitenbau, Hofeinfahrt links, Ueberdachung, groß 4 ar 50 qm, Frankenstraße 15, zu je 1/4 zinsweise versteigert. Eigentümer: Eheleute Hirsch Offen und Beifa Szauberspreis hier. Wiesbaden, den 3. Januar 1923. F 250 Das Amtsgericht, Abt. 8.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Einkommensteuer vom 11. Juli 1921 wird der Wert der Natural- und Sachbezüge für den Besitz des Landesfinanzamts Kassel mit Wirkung vom 1. Januar 1923 bis auf weiteres, wie folgt festgelegt:

1. für weibliche Diensthelferinnen, Hausfrauen, Wäscherinnen, Aufwärtinnen, Lehrlinge und Lehrlinginnen auf 300 M für den Tag, 9000 M für den Monat und 108 000 M für das Jahr;
2. für die übrigen Arbeitnehmer und Angestellten auf 400 M für den Tag, 12 000 M für den Monat und 144 000 M für das Jahr.

Hieraus entfallen auf freie Wohnung ohne Naturalbezüge 1 Fünftel, das erste und zweite Frühstück 1 Fünftel, das Mittagessen 2 Fünftel, das Abendessen 1 Fünftel.

Darüber hinaus der Familie des Arbeitnehmers freie Wohnung und Verpflegung, so erhöht sich der Betrag für die Ehefrau und jedes Kind über 16 Jahre um 1 Drittel, für jedes Kind unter 16 Jahren um 1 Drittel.

Die Sätze gelten nur für den Steuerabzug vom Arbeitslohn. Die Steuerabzüge sind bei der Festsetzung des steuerbaren Einkommens im Veranlagungsverfahren an sie nicht gebunden.

Die bisherigen Festsetzungen des Wertes der Natural- und Sachbezüge treten mit Wirkung vom 1. Januar 1923 außer Kraft.

Kassel, den 31. Dezember 1922. F 310 Landesfinanzamt, Abteilung für Besitz- und Verlebenssteuern.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 10. d. Mts., morgens 8 Uhr (Dreizeit) beginnend, soll im hiesigen Hauptbahnhof eine größere Anzahl von Fundgegenständen versteigert werden. Wiesbaden, den 6. Januar 1923. F 151 Eisenbahnverkehrsamt.

Bekanntmachung.

betreffend das Droschkenfuhrwesen.

A. Nach §§ 46 und 47 der Polizeiverordnung für das öffentliche Fuhrwesen vom 4. April 1912 werden die nachbezeichneten 6 Droschkenhalteplätze als Pflichthalteplätze für Pferdewagen bestimmt: Die Halteplätze werden vom 1. 1. 1923 ab mit der in Spalte 1 bezeichneten Anzahl ständig besetzt und können durch freiwillige Anfahr bis zu der in Spalte 2 angegebenen Höchstzahl besetzt werden:

Droschkenhalteplätze.	Ständige Besetzung.	Höchstzahl d. Besetzung d. weiteren freim. Anfahr.
1. Auf dem Kranzplatz	3	3
2. Vor der alten Kurhauskolonnade	3	20
3. Vor der neuen Kurhauskolonnade gen. auch Theaterkolonnade gen.	3	20*
4. Auf dem süd. Bahndamm der Rheinstr., zwischen Wilhelm- und Mainzer Straße	3	20
5. Auf der Westseite der Schwalb-Str., nördlich der Dohleimer- und Lützenstraße	3	6
6. Vor dem östlichen Flügel des Bahnhofgebäudes	**	32

*) Der Halteplatz vor der neuen Kurhauskolonnade (Hd. Nr. 3) darf an den Abenden, an welchen Vorstellungen im Staatstheater (Großes Haus) stattfinden, nach 8.30 Uhr abends nur bis zur Höchstzahl von 10 Droschken besetzt werden.

**) Die ständige Besetzung des Halteplatzes am Bahnhof (Hd. Nr. 6) wird, dem jeweiligen Bedürfnis entsprechend, besonders bestimmt.

Bei den zum ständigen Dienst kommandierten Droschken beginnt der Dienst auf den Halteplätzen (Hd. Nr. 1-4) in der Zeit vom 1. April bis 31. 10. um 6 Uhr und endet um 8 Uhr vorm., in der übrigen Zeit um 7 Uhr und endet um 9 Uhr vorm. Der Halteplatz (Hd. Nr. 5) wird nur an den Abenden, an denen Vorstellungen im Staatstheater (Kleines Haus) stattfinden, von 1/2 Stunde vor Beendigung bis zur Beendigung der Vorstellung mit Pflichtdroschken besetzt.

Außerdem bestehen noch 10 Bedarfshalteplätze, die mit der nachstehenden Anzahl Pferdewagen besetzt werden dürfen:

1. Am Anfang des Rotenals (Westseite), gegenüber der Taunusstraße
2. In der Südseite des Rathauses
3. Auf der Südseite der Rathausstraße
4. Auf der Ostseite der Viktoriastraße in der Mündung in die Frankfurter Straße
5. Auf dem Reitwege der Rheinstraße, anfangend an der Nikolastraße
6. Auf dem Reitwege der Rheinstraße, anfangend an der Moritzstraße
7. Auf dem Reitwege der Rheinstraße, Ende Moritzstraße
8. Auf der Westseite der Odenwaldstraße, anfangend am Kaiser-Wilhelm-Ring
9. In der Saalgasse, an der Mündung der Taunusstraße
10. Auf dem Bahndamm an der Südseite der Ringstraße

B. Alle bisher über Besetzung der Halteplätze erlassenen Bekanntmachungen werden aufgehoben. Wiesbaden, den 7. Januar 1923. Der Polizeipräsident, a. d. Krone.

Bekanntmachung.

betreffend das Kraftdroschkenfuhrwesen.

Nach §§ 46 und 47 der Polizeiverordnung für das öffentliche Fuhrwesen werden die nachbezeichneten Kraftdroschkenhalteplätze vom 1. 1. 1923 ab mit der in Spalte 1 bezeichneten Anzahl ständig besetzt und können durch freiwillige Anfahr bis zu der in Spalte 2 angegebenen Höchstzahl besetzt werden:

Kraftdroschkenhalteplätze.	Ständige Besetzung.	Höchstzahl d. Besetzung d. weiteren freim. Anfahr.
1. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals	6	2 6 2
2. Vor d. alten Kurhauskolonnade; Nordseite der Bahnhofs	6	2 12 4
3. Auf der Westseite der Kaiserstraße, an der Mündung in d. Rheinstraße	4	2 10 4
4. Vor d. östl. Flügel des Bahnhofgebäudes	9	3 9 3
5. Auf der Westseite der Schwalb. Str., südlich der Dohleimer- und Lützenstraße	1	1 3 3
6. Auf dem Kranzplatz	2	1 2 1

Bei den zum ständigen Dienst kommandierten Droschken beginnt der Dienst um 8 Uhr vormittags und endet um 11 Uhr abends. Von den ständig kommandierten Droschken haben 1 vom Halteplatz auf dem Kranzplatz und je 2 von den Halteplätzen zu Hd. Nr. 1 und 2 in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober den betr. Halteplatz von 6-8 Uhr vorm. und in der Zeit vom 1. Nov. bis 31. März von 7 bis 9 Uhr vorm. zu besetzen. Der Halteplatz Hd. Nr. 5 wird nur an den Abenden, an denen Vorstellungen im „Kleinen Haus“ gegeben werden, von 1/2 Stunde vor Beendigung bis zur Beendigung der Vorstellung mit der Pflichtdroschke besetzt.

Alle bisher über Besetzung der Halteplätze erlassenen Bekanntmachungen werden aufgehoben. Wiesbaden, den 7. Januar 1923. Der Polizeipräsident, a. d. Krone.

Verdingung.

Die Schreinerarbeiten (Auhentüren und Tore) für Niederwaldstraße 16 und 18 sollen vergeben werden. Unterlagen können bei uns für 60 Mark bezogen werden. Angebotsöffnung am Montag, den 15. Januar 1923, vorm. 9 Uhr. F 308 Städtisches Hochbauamt.

Öffentliche Versteigerung

Am Dienstag, 9. Januar 1923, des vormittags 11 Uhr anfangend, versteigere ich im Saalbau „Zum Bären“, Bierstadt-Wiesbaden, Vordergasse 19

Strassenbahn-Linie 7, freiwillig meistbietend folgende Gegenstände:

Ca. 300 prima guterhalt. verschiedene Stühle, verteilt in Rollen von ca. 4 u. ca. 6 Stück, ca. 25 prima kleine und große Tische, werden einzeln versteigert, ein Drittel PK-Elektromotor nebst Widerstand, 1 noch sehr gutes Wirtschaftskochgeschloß, 1 Billard mit Queues und Bällen, 1 Bühnen-Einrichtung, Kissen, ferner Sofa, Chaiselongue, Lampen, verschiedene Decken, darunter auch Gasofen, 4 Kam. Gasbrenner, weiß lackierte Beistühle, Spiegel, Trumeau, Kücheneinrichtung, Bilder, Waldnarrnuten, Damen-Sekretär und noch versch. mehr.

Befichtigung am Tage der Versteigerung, ab 9 Uhr morgens.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Ortsgerichtsvorsteher: Hofmann.

Herren-Sohlen 3000-3200 M.
Damen-Sohlen 2400-2600 M.
bestes Kernleder, prima Handarbeit.
Schuhmacherei Simon, Römerberg 39, 1. Ecke Röderstraße

Park-Kabarett

Führendes Kabarett der Rheinlande.

Jeden Abend, ab 9 Uhr

das erstklassige humoristische Schlager-Programm:

Mia Bergemann
Ossi Oceana

Curt Warnebold
Emil Buschmann

und die weiteren Schlager.

Conferencier: Selmar Basch.



Mittwoch, den 10. Januar 1923
8 Uhr, im großen Saale:

Sonder-Konzert

Leitung:
Carl Schuricht
Solist:
Jürgen Bendix (Bariton)
von d. Royal Philharmonic Society, London, und vom Kgl. Theater Kopenhagen.
Orchester: Städtisches Kurorchester.
Am Flügel: Cornelius Czarniowski.
Eintrittspreise: 1000, 800, 600, 400, 300, 170 Mk. Garderobengebühr 20 Mk. F 313
Städtische Kurverwaltung.

„Weiße Lilien“

Häfnergasse 8.

Familien-Restaurant.

Täglich: Künstler-Konzert.
Kapelle Sulzbach.

Walhalla

Der Welt größter Film:

Lucrezia Borgia.

Nach dem gleichnamigen Roman von Harry Scheff, in sieben Akten.
Regie: Richard Oswald
(Lady Hamilton).

Mitwirkende: Liane Haid, Conrad Veidt, Albert Bassermann, Paul Wegener, Wilhelm Dieterle, Lothar Mithel, Alfons Fryland, Anita Berber, Alexander Granach, Lyda Salomanova, Elise Bassermann, Mary Douce u. a. m.
Ueber 5000 Mitwirkende.

Täglich Beginn 3, 5 1/2, 8 1/4 Uhr.

Kasseneröffnung 2 1/2 Uhr.

Kristall-Palast.

Das mit unbeschreiblichem Erfolge aufgeführte Kolo:algemälde in 7 Akten:

Der Graf von Essex!

Bäckervereinigung
für Wiesbaden u. Umgeg.
Mittwoch, 10. Januar,
abends 8 Uhr:
Berjamm! aller Bäcker
in der „Germania“,
Felsenstraße 27.

Kinephon-Theater.

Taunusstr. 1, nahe Kochh.

2 Erstauflagen!

Die schwarze Lou.

Sittenfilm in 5 Akten.

Die schleichende Seuche

Sensationsdrama in

5 Akten.

Hauptrolle: Olaf Föns.

Anfang: Wochentags

4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Gefucht ein Flügel

(erkl. kl. Fl.) zu miet., evtl. zu kaufen. Offerten unter C. 349 an den Taubl.-B.

Flügel

gut erhalten, zu vermieten. Off. u. N. 357 an den Taubl.-Verl.

Abonnement

Staats-Theater. Großes Haus, 2. oder 3. Rang, reichl. Offerten unter D. 356 an den Taubl.-Verlag.

Ein Hotel Barriere (Gr. Haus) geg. Sperrsch. (Kl. Haus) zu tauch. sel. Off. u. N. 355 Taubl.-Bl.

Theater

Staats-Theater.

Großes Haus.

Dienstag, 9. Januar.

14. Vorstellung Abonnement: A.

Die Zauberkiste.

Oper in 2 Akten von W. A. Mozart
Soprano: Martin Abendroth
Brigitte Tamara: R. Hoffmann
Sprecher: Carl Böcker
Erster: Dr. H. Wenzel
Zweiter: H. Wenzel
Erster: Gebel, Hans Schulz
Zweiter: H. Wenzel, Dr. Schmidt
König: H. Wenzel, Dr. Schmidt
Damen: L. Zoch, H. Wenzel
Erste: Dame L. Keller-Winter
Zweite: Gefolge d. R. Hoffmann
Dritte: Königin S. Johanna
Erster: Anade von Wenzel
Zweiter: H. Wenzel
Dritte: H. Wenzel
Papageno: H. Wenzel
Papagena: H. Wenzel
Monchotto: H. Wenzel
Musik. Leitg.: Prof. Mannhardt
Nach dem 1. Akt tritt eine Pause von 15 Minuten ein.
Anfang 6.30, Ende 8.45 Uhr.

Kleines Haus.

(Weißeng. Theater.)

Dienstag, 9. Januar.

11. Vorstellung Stamme: 4

Nosmerholm.

Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.
In Szene gesetzt von H. Hoffmann
Johannes Koser, H. Hoffmann
Rebecca Weil: H. Hoffmann
Rektor Arndt: Walter Jellin
Ulrich Brendel: Dr. F. Gerhards
Gedde Mortensgaard: H. Hoffmann
Dr. Heller: H. Hoffmann
Das Stück spielt auf Nosmerholm, einem alten Herrenhof, nicht weit von einer kleinen Stadt im nördl. Norwegen. Nach dem 1. Akt 10, nach dem 2. Akt 5 Min. Pause.
Anfang 7, Ende etwa 8.45 Uhr.

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, 9. Januar.

Abonnements-Konzert:

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Hermann Jansen.
Städt. Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Das eiserne Pferd“ von D. F. Ascher.
2. Ballettmusik aus „Die Königin von Saba“ von C. Goldmark.
3. Frühlingsstimmen, Walzer von Joh. Strauß.
4. Serenade von Ch. Gounod, Trompete-Solo: Kammermusiker A. Franke.
5. Ouvertüre zu „Die Nibelungen“ von H. Dorn.
6. Variationen aus dem 4. Quartett v. L. v. Beethoven.
7. Fantasie aus „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.

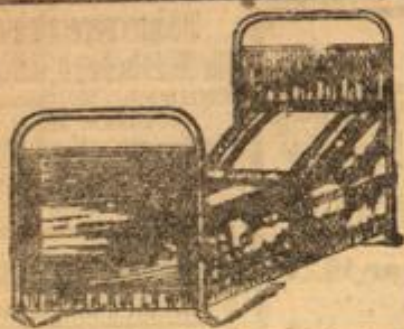
Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Fidelio“ von L. v. Beethoven.
2. Vorspiel zum 3. Akt aus „Das Helmschiff am Nord“ von C. Goldmark.
3. Peer Gynt-Suite Nr. 3 von E. Grieg.
4. Der Brandzauber (Ingrida Klage), II. Arabischer Tanz, III. Stürmischer Abend an der Küste, IV. Solvelg Lied.
4. Ouvertüre zu „Rienzi“ von R. Wagner.
5. Gebet von O. Dorn.
6. Cello-Solo: Kammermusiker M. Schlichtbach.
6. Fantasie aus „Hänsel und Gretel“ v. H. Humperdinck.

Zahle bis 3000 Mt.

per Rilo für lose ausgefallene Haare, auch fertige in alle Haararbeiten davon an.

Friseur Steiner, Herderstraße 18.



Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Beste Spezial-Qualitäten in unerschöpflicher Auswahl zu sehr niedrigen Preisen:

Metallbetten	Deckbetten	Matratzen	Daunendecken
Holzbetten	Plumeaus	Bettfedern	Steppdecken
Kinderbetten	Kissen	Daunen	Wolldecken

Eigene Anfertigung aller Bettwaren und Matratzen unter Verwendung bester Stoffe u. besten Materials.

Betten-Spezialhaus Buchdahl, Bärenstraße 4.



Nicht lange

überlegen,
Nigrin kaufen,
es gibt keinen besseren
Schuhputz.

F92

Trotz zunehmender Teuerung

gewähre bis 15. Januar auf

fert. Herren-Raglans u. Paletots
5 % Rabatt.

Fertige Herren-, Jünglings- und
Konfirmanden-Anzüge

zu billigen Preisen zu verkaufen.

Blum, Luisenstr. 26, Gth. I.
Kein Laden. I. Etage.

Bekanntmachung!

Bitte die geehrten Herrschaften, sich
nicht durch schreiende Annoncen irre-
führen zu lassen, nur ich zahle, wie hier
bekannt

nachweislich höchste Preise.

Verkaufen Sie nicht eher, bevor Sie meine
Preise wissen. Streng reell für

Brillanten, Gold- u. Silber-

Gegenstände, auch zerbroch.

Zahngelbisse Uhren, Ketten,
Ringe, Bestecke

Wagemannstr. 13, 2. Stock.

Kein Laden, ungeniert u. diskret.

F. Schiffer. Telefon 3499.

„Nur 13“. Für Damen ungestört!

Nächste Nähe der Marktstraße (rechte Seite).

Gold- u. Silber-
Gegenstände

Brillanten, Platin

Zahngelbisse

verkaufen Sie am reellsten
nur in der Goldankaufstelle

L. Schiffer

Kirchgasse 50

gegenüber Kaufhaus Blumenthal.
Eing. gr. Tor. — Telefon 4394.

Ungenieter Verkauf.

Bitte genau auf Straße u. Nr. 50 zu achten.

Platin Gold Silber

Gegenstände — auch Bruch — kauft fach-
männisch reell höchstzahlend

Carl Bender, Schwalbacher Straße 65, 1.
Ecke Michelsberg.

Für Verkäufer steuerfrei.

Kaufe als richtiger Fachmann

ohne marktschreierische Reklame Platin, Gold- und
Silbersachen, Ketten, Ringe, Bestecke, Schmuck-
sachen, Zahngelbisse, Dubles und dergl. wie bekannt
reell, gewissenhaft zu konkurrenzios hohen Preisen
Gold- und Silber-
schmiede-Werkstatt **F. Schäflein**
Obere Weberstraße 56. (Christl. Firma.) Tel. 1506.
Bitte genau auf Hausnummer zu achten.



Zahle diese Woche
für Gold-, Silber-,
Platin- Gegenstände
auch Bruch.

Brillanten
bedeutend mehr wie jede
Konkurrenz.

Für alle
Zahngelbisse

bis zu dem **3000** fachen
Friedens-
wert.

Brennstifte

per Stück **25000** Mk

Achten Sie bitte genau auf Name

Grosshut

27 Wagemannstrasse 27

Telephon 4424.

Luxus- bzw. Umsatzsteuer werden
von mir übernommen.



Platin

Gold

Silber

Gegenstände

Ich zahle

10%

mehr
wie jede andere
Firma.

Strengste Diskretion. — Reelle Bedienung

Größ. Bildergläser

auch zu hohen Preisen
Reichard
Lammstraße 18.

Für Gold-, Silber-, Platingegegenstände

auch zerbrochene Sachen in Ketten, Ringen,
Bestecken, Dubles u. dgl. zahle hohe Preise.

E. Blobel, Goldgasse 13.

Eingang im Hofe.

Haut-,

Geschlechts- u. Frauen-
leiden, Hautunterjoch, etc.

Spezialarzt

im Auslande approbiert
(Institut Urologique)

Moritzstr. 52.

Don 11-1 u. 5-7 abends.

Strickjaden

Jumpers

Maschinen- u. Handarbeit,
unter Fabrikpreis.

Bielefelder Wäschelager,
Richelsberg 23. 1. Etage,
gegenüber Sonnapage.

La Reiserbesen

Stück 150.—

Pr. Dachpappe

— 325.—

Güttler u. Co., G. m. b. H.,
Bilfingerstr. 33 u. 25.

Telephon 2352.

„Relle“, gefärbt, gesch.

Haarfarbe

das Schönste der Färb-
mittel. Leichte Anwendung.

J. H. Sanderleith,
München, Karlsplatz 13.

Friseur A. Schott, Wies-
baden, Bleichstraße 9, und
in allen besseren Friseur-
geschäften.

Warn zu empfehlen in
Zucker's Patent-Medizinal-
Säfte gegen ungelte Haut,
Witser.

Pipul

Ändchen,
Busteln usw. Spezial-
arzt Dr. B.

Zuckersch-Creme (nicht fettend
u. fetthaltig). In allen Apoth.,
Drogerien, Parfümerie- u.
Schmuckgeschäften erhältlich.

Parlettböden

w. abgeholt u. gerein.
b. Janadstraße. Kaufmann.

W. Kettner Seemann.

Stadtsamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 3. Jan.: Ehefrau Regina
Heder geb. Klein, 43 J.; Ehe-
frau Elisabeth Krieger geb.

Schall, 71 J.; Logisthner Jakob
Hoch, 65 J.; Dr. med. Peter
Bubbe, 43 J. — 4. Ehefrau

Wahldt Ambrosius geb. Klinge,
72 J.; Johannsen a. D. Julius
Troschke, 70 J.; Amalie Wil-
helm Heder, 66 J.; Ehefrau

Anna Wessel geb. Wilmann,
28 J.; Witwe Wilhelmine Groß-
mann geb. Steinbaum, 60 J.;

Ehefrau Margarete Benke geb.
Weidenbach, 55 J.; Rentner

Heinrich Hest, 67 J.; Rind
Marcel Helke, 10 J.; Kauf-
mann Maximal Tannenbaum,

Treu, 45 J.; Rind Josef Her-
mann, 1 J.; Kranzschmied
Elisabeth Kleininger, 36 J. —

5. Witwe Katharine Altm-
heimer geb. Schiller, 73 J.

Schreibmaschinen

erhältliche Fabrikate, stets am Lager.
„Kärbörse“, Bahnhofstraße 16.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Studienrat **Alfred Brückner**

Manny Brückner

geb. Borko.

Wiesbaden.

Adolfallee 57. Parf.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden meiner lieben,
guten Frau und Mutter, unserer Tochter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Regina Heder

sprechen wir allen Verwandten, Freunden
und Bekannten, besonders Herrn Vater
Florentius Wölkensberg für die trostreichen
Worte am Sarge der Entschlafenen, sowie
den Eisenbahn-Beamten für die zahlreiche
Teilnahme innigen Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Friedrich Heder und Rind.

Wiesbaden, den 8. Januar 1923.

Heute früh verschied nach kurzer Krankheit
unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Otto Forst

im 70. Lebensjahre.

Im Namen der Familie:

J. u. M. Forst.

Wiesbaden, den 6. Januar 1923.

Frankfurter Str. 22.

Beerdigung Dienstag, 9. Januar, 3 Uhr,
auf dem Südfriedhof.

Todes-Anzeige.

Sonntag früh, 6 Uhr, verschied im
29. Lebensjahre mein innigstgeliebter, un-
vergesslicher Mann, unser guter Vater,
Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Herr Adolf Frankenbach

infolge seines schweren sich im Felde zu-
gezogenen Leidens, das er mit bewunderns-
werter Geduld getragen hat.

Frau Frida Frankenbach,

geb. Jekel, hebst Kind.

Familie Karl Jekel.

Sonnenberg, den 8. Januar 1923.

Die Beerdigung findet Dienstag, den
9. M. M., nachmittags 4 Uhr, vom Trauer-
hause, Kreuzbergstraße 4, aus statt.

Statt Karten.

Heute folgte meinem einzigen Sohn Robert mein über alles
geliebter Mann, meines Kindes treuerzorgender Vater, Bruder, Schwager,
Onkel und Vetter, der

Rgl. preussische Major a. D.

Franz Friedrich Wilhelm Boehndt

Ritter des Eisernen Kreuzes und anderer Orden

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in die
Ewigkeit nach.

In tiefer Trauer:

Magdalena Boehndt, geb. Klein

Marianne Boehndt

Georg Boehndt, Kreisarzt

Karl Boehndt, Professor der Medizin

Eugenie Boehndt

Luisa Boehndt

Elia Boehndt.

Wiesbaden, den 6. Januar 1923.

Die Einäscherung und Trauerfeier erfolgt Mittwoch, den 10. 1.,
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Südfriedhof.

Holzmann & Co.

Coulinstr. 8 • Tel. 2827

Kauf und Verkauf
von Villen, Wohn-
und Geschäftshäusern,
Hotels, Pensionen,
Geschäften

Hypotheken - Finanzierungen

An- und Verkauf von
**Etagenhäusern,
Geschäftshäusern,
Villen, Hotels usw.**
Josef Siern & Sohn
Zaunstr. 59. - Telefon 6111.

Exklusiv Pensionsvilla

feinste Anlage, zu verk.
Off. u. S. 357 Tagbl.-Bl.

Al. Haus

auch in leicht. Zustand,
mit leerem Raum, bei
50.000 Mk. Anst. sofort
verf. Off. u. S. 357 Tagbl.-Bl.

Baumgrundstück

am liebsten im West-
tal, zu verk. Off. u. S. 354 Tagbl.-Bl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Eine trachtliche Ziege

und etwas Sen zu verk.
Korn. Rastmühlstr. 32.
Gans prächtiger reiner.

Dobermann

10 Mon., Amst. halber zu
verk. Ansehen Sonntag
v. 11-1 Uhr, wochentags
v. 12-14 Uhr. Preis
Belohnung 30.

Reinrass. Wolfhund,
4 Monate alt, zu ver-
kaufen. Offerten unter
H. 355 an den Tagbl.-Bl.

Best. deutsche Schäfer-
hündin mit 3 Jungen,
Festbürger Blut, prima
Stamm, dabei zwei
6 Monate alte
Schäferhündinnen.
Zu verkaufen 8. 4. Stad.

Achtung!

Verkaufe m. 17. Sucht
Kanarienvogel, 3 Hähne
u. 5 Weibchen, evtl. eine
Anders. Vögelstr. 8. 4.
Tausch Gabardinenkleid,
fast neu, zu verk. Böhm.
Zahnstr. 21. 3.

Prächtig und Hohl
wie neu, preisw. zu verk.
Leberberg 17. 1. u. 10-5

Damast-Tafeltuch
nams neu, u. 12 Servietten,
zu verk. Händler perbet.
Korn. Rastmühlstr. 32.
Zins 16. 3 St.

Zu verkaufen
2 Delgemälde (Stillleben),
1 Bild, mod. Sofa, 1
1. Rordstüber m. 60 St.
1 Paar eleg. neue Dam.
Stiefel (87/38). Preis
Belohnung 1. 4. von
2 bis 5 Uhr.

Briefmarken-
Sammlung
zu verk. Rastmühlstr. 32.
Meistergeige

Stainer 1637, preiswert
zu verk. Rastmühlstr. 32.
Verkaufe

Grammophon
m. Trichter u. 12 Platten,
pielt wunderbar. Anhaus,
Zu verkaufen 8. 4.

Speise- u. Schlafzimmern
zu verkaufen. Näheres
Zu verkaufen 4. 2.

Chaiselongues
sehr bill. Tapis, Bender,
Zu verkaufen 8. 4.

Plüschsofa
wie neu, billig zu verk.
Zu verkaufen 4. 2.

Ein Tisch mit Eisen-
platte und ein Balkon-
tisch zu verk. Ansehen
Mittwoch zwischen 4 1/2 u.
5 1/2 Uhr bei Band. Dell-
mühlstr. 52. 2.

29/70 Opel-Phaeton

so gut wie neu, Lichtmaschine u. Anlasser,
bereift, sofort lieferbar. Mk. 15.000.000.—
Nordflugwerke m. b. H., Teltow-Berlin.

Motorschnellboot

11 m, 55 PS, Lichtmaschine u. Starter,
35/40 km p. St., werftneu, mit Kajüte u.
allem Komfort, Mk. 15.000.000.—
Nordflugwerke m. b. H., Teltow-Berlin

Dampfturbinen

(Turbo-Generatoren)
direkt gekuppelt mit Generatoren:
2 St., 400 Kw., 220 Volt, AEG, fabrikneu,
2 „ 120 „ 225 „ Bergmann, „
1 „ 50 „ 110 „ AEG, „
billig zu verkaufen.
Nordflugwerke m. b. H., Teltow-Berlin.

Vol. Thür. Schrank, abstr., u. 1 pol. Badstom. mit Wärm. u. Spiegelaufl. i. Küch. billig zu verk. Zu verkaufen 32. Dinterh.

Raffenschrant

1 weiße Schlafzim. • Ein-
richtung mit einem Bett
150.000 Mk. Schreibst.,
Ausziehstisch, Schreibe-
prima Nähmaschine, zwei
rote Kissen, Matratzen
stehen zum Verkauf.
Kannenberg,
12 Dantenstr. 12.

Gelegenheits- kauf!

Küchen, natur lackiert, m.
2 Schränken u. Einolmen-
belag, 150.000 Mk., zu vk.
Fester, Köbenstr. 2.

Stam. Goldbrunnen-Pfizer
n. Diwanende, Kuch-
Tisch u. Kommode u. a.
mehr billig zu verkaufen.
Uttmer,
Kellerstr. 10. 2. Stod.

Kaufgejuche

Junger Mann, 38 Jahre,
fr. sucht kleines
Geschäft (Kurzwaren)
zu kaufen. Einbeirat nicht
ausgeschlossen. Offerten u.
H. 358 an den Tagbl.-Bl.

Dobermann (Rinde)
bis 1 1/2 J., sehr und
wackig, zu kaufen ge-
sucht. Offerten mit Preis
u. T. 356 Tagbl.-Bl.

Neleze
Bordeaux-Weine
mit Kork, und Zebra
zu verk. gesucht. Schriftl.
Off. u. S. 355 Tagbl.-Bl.

Brillanten
Platin-, Gold-,
Silber- u.
Dublee-
Gegenstände und Schmuck
kauft zu höchsten Preisen
als Fachmann
Paul Engelmann,
Michelsberg 13, 1. Stod.

Zahle als Fachmann für
Platin-, Gold- und
Silber-Gegenstände
die höchsten Tagespreise.
Hans Degraa
Juwelier
Kaiser-Friedrich-Ring 44
Kaden.
Für Verkäufer freier.

Amerikaner
kauft
Brillanten,
Platin-, Gold-
u. Silbersachen
zu großen Preisen.
Offerten erb. Lehmann,
K. Friedr. Ring 47, 2. 1.
oder zu sprechen v. 12-4.

Brillant

von Privat zu kaufen ge-
sucht. Strengste Diskretion.
Offerten unter H. 283 an
den Tagbl.-Bl.

Zahngelisse!

Gold- u. Silber-
gegenstände
kauft ständig als
Fachmann
am höchsten Preis.
H. Holstein,
Lehrstr. 21, 1. Stod.
gegenüber Perostirke.

Aleider

Wäsche, Bettst., Wäsche u.
Brillanten
Gold- u. Silbersachen u.
kauft zu höchsten Preisen
Frau Stummer
Neugasse 19, 2. Stod.
Telephon 3331.

Perier

Teppiche
2 große u. 2 kl. Bräden,
ein helles Wohnschlaf-
zimmer und ein gutes
Klavier nur von Herrsch.
zu kaufen gesucht. Dandl.
verbeten.
Frau Steinbach,
Rastmühlstr. 44, 1. Stod.

Großer Koffer
u. ein Handteller zu verk.
gekauft. Formberg, Stitt-
str. 19. 1. Stod.

Schreibmaschinen

kauft laufend
Büro- u.
Büro- u.
wünscht ein gutes
Piano
oder H. Flügel
ges. guten Preis zu verk.
Preis-Off. H. 343 Tagbl.-Bl.

Kaufte einen guten
Flügel
oder Piano
Offerten unter H. 323 an
den Tagbl.-Bl.

Suche

gut erhaltenes
Möbiliar
ganz Einrichtungen.
Schlafzimmer, Herren- u.
Speisezimmer, Salon,
Küche, einzelne Stühle,
Perier und and. Teppiche.
Porzellan, Piano,
Kaffee- u. Schreibst.
zu kaufen.
Julius Jäger,
Belienstr. 15, 1.
Telephon 5047.

Guterh. Kinderbett
zu kaufen gesucht. Preis-
angabe an Schumann,
Wiedrich, Adolfsstr. 10.

Guterh. kleiner, malter
dunkel gewählter
Diplomaten-Schreibstisch
kleine Kommode, Damen-
Schreibstisch, dunkel ge-
wähltes Tischchen, 2 Stl.
Korblein, 1 Eherice,
nur gutes Material, zu
kaufen gesucht. Schumann,
Kornstr. 18, 1. r.

J. Chepar wünscht aus
Bratland einen
Zür. Kleiderfrant

Wachstom, Wachstom zu
kaufen. Off. mit Preis-
angabe u. S. 356 Tagbl.-Bl.

Wachstommode

Ein. od. Kuch., Vertiko
od. Büfett, Schreibstisch u.
Bücherfrant gegen gute
Bezahlung gesucht. Off. u.
H. 346 an den Tagbl.-Bl.

Guterh. Kinder-Piege-
wanen zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unt.
H. 337 an den Tagbl.-Bl.

Gasherd

mit Badofen von Privat
zu kaufen gesucht. Off. u.
H. 338 Tagbl.-Bl.

Motorrad-Magnete

ein u. zwei Zylinder, ge-
sucht. Braun, Kleiststr. 13.
Telephon 4393.

Eine Transmission,

1 Riemen und 2 irische
Dosen zu kaufen gesucht.
Carl Seifert,
Käferstr. 1, Westhof.
Telephon 3500.

Zahle noch mehr wie jede
Konkurrenz bietet für

Flaschen

Bade-Dosen u. Wannen,
Kupfer, Messing, Blei,
Zink, Zinn, Eisen, Silber,
Zettelflächen usw. Bestell-
werden abgeholt.
Schiersteiner Str. 27.
Tel. 2814.

Ausgef. Frauenhaare
kauft stets höchstzahlend
H. Korina,
Große Burgstr. 8. 3.

Gold- und Silbergegenstände,

auch zerbr., Platin, Brillanten, Dublee
kauft zu den höchsten Tagespreisen
M. Heine, Uhrmacher, Westhofstr. 4.

Leintücher

mit Preisangabe zu kaufen gesucht.
Pierre Berlin, Franz-Adl-Str. 2.

Säcke

gebrauchte, sämtliche Sorten und jedes
Quantum, auch stark zerrissene, sowie
Papiersäcke und Packtücher aller Art
verkauft man nur am besten bei Fa.

Zellerkraut,

Sackfl.- u. Stopferei
Ankaufstellen: Gubenstraße 16
und Gubenstraße 29
Telephon 4315. Telephon 4315.

Säcke werden auch abgeholt.

Zahlen für Lumpen p. R. 90 M.

Zeitungen 80 M.
sowie Alt-Papi r., altes Eisen, Glaschen, Messing, Al-
kupfer, Zink, Zinn, Eisen, Silber, Zettelflächen usw.
all. höchsten Preise. Best. w. f. abgeholt.

Joi. Gerdbach, Telephon 4582, Kornstr. 12, 2. 2

Hochstr. 8, Hof.

Drucksachen

in Verbindung mit Anzeigen im „Wiesbadener
Tagblatt“ sind das beste Propagandamittel für
geschäftliche Zwecke, weit billiger als jedes
andere Mittel, das einen gleichen Erfolg ver-
spricht. Annahme von Druckaufträgen jeder Art
und jeden Umfanges im „Druckerei-Kontor“
Schillerstraße 11/12.

L. Schellenberg's Buchdruckerei
Wiesbaden, Tagblatt-Haus

Pachtgejuche

Garten
zu pachten, eventl. zu kauf.
gekauft. Gef. Angebote an
H. Sammesfahr, Kornstr.
12, 2. 2.

Unterriht

Täglich
deutsche Konversation
gekauft. Offerten unter
H. 355 an den Tagbl.-Bl.

Sie staunen

über die hohen Preise, die
Sie erzielen bei mir für

Zeitungs-Papier

Bücher, Hefte, Journale,
Papier, Hefte, Journale,
Alten, Geschäfts- u. Bücher
unter Garantie zum Ein-
kaufen. Feigenbaum,
Elvirer Str. 18.
Telephon 4638.

Selt. Biagat, Wein,
Kognak und alle ionita.
brauchbaren

Flaschen

kauft ständig zu hohen
setzgemäßen Preisen
Flaschenhandl. Stin,
Blücherstr. 3, Hof.
Telephon 6058.

Konkurrenz. hohe Preise

bestimmen Sie für
Zeitungs-papier

Bücher, Hefte, Alben,
Journale, Pappebettel und
Altpapier u. Einkampl. 8

Haus

35 Biomardring 35.
Telephon 2237.
Bestellungen w. abgeholt

Papier, Telle

Metalle u. f. d. Silber.
Nichtstr. 11. Tel. 4878.

Papier

Belle, Sade, Flaschen,
Metalle usw.
kauft stets höchstzahlend
u. holt ab
E. E. Sinner,
23 Drantenstr. 23.
Tel. 3471.

Gold- und Silbergegenstände,

auch zerbr., Platin, Brillanten, Dublee
kauft zu den höchsten Tagespreisen
M. Heine, Uhrmacher, Westhofstr. 4.

Leintücher

mit Preisangabe zu kaufen gesucht.
Pierre Berlin, Franz-Adl-Str. 2.

Säcke

gebrauchte, sämtliche Sorten und jedes
Quantum, auch stark zerrissene, sowie
Papiersäcke und Packtücher aller Art
verkauft man nur am besten bei Fa.

Zellerkraut,

Sackfl.- u. Stopferei
Ankaufstellen: Gubenstraße 16
und Gubenstraße 29
Telephon 4315. Telephon 4315.

Säcke werden auch abgeholt.

Zahlen für Lumpen p. R. 90 M.

Zeitungen 80 M.
sowie Alt-Papi r., altes Eisen, Glaschen, Messing, Al-
kupfer, Zink, Zinn, Eisen, Silber, Zettelflächen usw.
all. höchsten Preise. Best. w. f. abgeholt.

Joi. Gerdbach, Telephon 4582, Kornstr. 12, 2. 2

Hochstr. 8, Hof.

Drucksachen

in Verbindung mit Anzeigen im „Wiesbadener
Tagblatt“ sind das beste Propagandamittel für
geschäftliche Zwecke, weit billiger als jedes
andere Mittel, das einen gleichen Erfolg ver-
spricht. Annahme von Druckaufträgen jeder Art
und jeden Umfanges im „Druckerei-Kontor“
Schillerstraße 11/12.

L. Schellenberg's Buchdruckerei
Wiesbaden, Tagblatt-Haus

Pachtgejuche

Garten
zu pachten, eventl. zu kauf.
gekauft. Gef. Angebote an
H. Sammesfahr, Kornstr.
12, 2. 2.

Unterriht

Täglich
deutsche Konversation
gekauft. Offerten unter
H. 355 an den Tagbl.-Bl.

Fortbildungs-Unterricht

Off. u. S. 358 Tagbl.-Bl.

Lehrerin

für Italienisch
(auch Englisch sprechen)
gekauft. Offerten unter
H. 355 an den Tagbl.-Bl.

Holländer

sucht deutschen Unterricht
durch Konversation. Off.
u. S. 355 Tagbl.-Bl.

Junger Mann
wünscht engl. Unterricht,
am liebsten v. Amerikaner,
evtl. Austausch. Off. u.
H. 356 an den Tagbl.-Bl.

Wer erteilt Anfänger
Unterricht in d. Chemie?
Offerten unter H. 334 an
den Tagbl.-Bl.

Verloren • Gefunden

Verloren

Schwarze Lederne
Bantolentasche
mit Inhalt u. Schlüssel,
am Freitag, den 5. cr.,
nachm., auf der Graben-
straße, Häfnerstraße, Gail-
straße, Abgabe, geg. hohe
Belohnung bei Saman.
Leberberg 18, 1. Stod.

Be. Geldtasche
mit Inh. Samstag abend
Rebera, Wilhelmstr. verl.
Abgeben Reberstraße 7.
Konditorei.

Goldene Brosche
(Drachen) verl. Abg. a. S.
Kundbüro, Friedr.straße

Verloren.

21. 12. 22 gold. Brosche
mit Rubinen, Brillanten,
am Bahnhof verloren.
Gegen hohe Belohnung
abgegeben bei
Juwelier Sommer,
Kleine Reberstraße 14. 1.

Kinderpelzchen

(gefälscht) verl. Gegen
Belohnung abg. H. 355
Feuerstraße, Neugasse 6.

Verloren

ein Bund Schlüssel mit
Schlüssel in enalischer
Schrift. Abgeben aca.
aute Belohnung
„Aufmerksamkeit“.

Großer

Bernhardiner-Hund
gelb weiß gefleckt, entl.
Gegen hohe Belohn. abg.
aben Langstraße 10. Vor
Anlauf wird gewarnt.

Junger

Jagdhund
Braunkafer-Hündin, ent-
laufen. Vor Anlauf wird
gewarnt. Wiederbr. hohe
Belohnung.
Beineorden. Vornmann.
Verstr. 14.

Gefühl. Empfehlungen

Näherin
hat noch Tage frei. Off.
u. S. 358 Tagbl.-Bl.

Näherin
hat noch Tage frei. Off.
u. S. 354 Tagbl.-Bl.

Wäsche
zum Waschen und Bügeln
wird anagen, bei Hammer,
Donheim, Oberstraße 61.

Verchiedenes

Welche Herrschaft
würde sich jungen itre-
bamen Mann als
Chauffeur
ausbilden? Beruf Gärtner.
Off. u. S. 357 Tagbl.-Bl.

Herr

24 J. alt, sucht mit
nur vermögend Dame
(20-25 J.) zw. bald.
Seitrat bekannt zu w.
Heberstraße nach
Bavaria am Grund. e.
fl. Pandantes Grund-
had u. Bernda. vord.
Distr. Ehrenl. Aus-
führliche Off. m. Bild
u. S. 357 Tagbl.-Bl.

Drei junge Herren

22-25 J. alt, suchen auf
diesem Wege mit drei ja-
Damen bekannt zu verb.
zwecks Heirat.
Offert. mit Bild unter
H. 356 Tagbl.-Bl.

Vergeht die

hungernden
Vögel nicht!